

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.



Erfolgreichstes Anzeigenblatt
Jenaus: Geschäftsstelle Nr. 38

Zeitung für alle Stände
Jenaus: Schriftleitung Nr. 281

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsbüro — Aus der Bölenmappe

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1.70 R.-M.
durch Austräger und bei allen Ausgabestellen monatlich
1.80 R.-M. wöchentlich am Schalter abgeholt 40 R.-P.
Einzelnummer 10 R.-P. Sonntagsnummer 15 R.-P. durch
die Post 3 R.-P. Porto. — Postliche Amt Breslau 8316.

Hirschberg im Riesengebirge
Mittwoch, 26. Oktober 1927

Anzeigenpreise: Die einhälftige Coloniezeitung aus dem
Reg.-Bez. Biegnitz 20 R.-P. aus dem übrigen Deutschland
23 R.-P. Stellengebühr. Arbeitnehmer 15 R.-P.
Heiratsgebräuchliche Heilmittel- und Lotterie-Anzeig. 20 R.-P.
Im Anh. an den Schriftteil (Mell. 98 mm bre.) 120 R.-P.

Innere Schwierigkeiten.

Der Stand der Reichsfinanzen.

Aufklärung im vertraulichen Kreise.

(Drohmitteilung des Börsen aus dem Riesengebirge.)

○ Berlin, 25. Oktober.

Reichskanzler und Reichsfinanzminister haben, nachdem sich die Parteiführer über die Richtlinien der Finanzpolitik schlüssig geworden sind, heute, Dienstag, vormittag die Parteiführer über den Stand der Reichsfinanzen und die Bedeutung der Warnung des Reparationsagenten unterrichtet. Zunächst wurden als Vertreter der Regierungsparteien die Herren Westarp, Brüning, Dr. Scholz und Leicht ins Vertrauen gezogen und sodann die Abgeordneten Wels, Dittmann und Dr. Hilserding von den Sozialdemokraten, Kör-Weser und Dietrich-Baden von den Demokraten und der Wirtschaftspartei Drewes über die Finanzlage informiert. Der Finanzminister unterrichtete dabei die Parteiführer über den Inhalt der Denkschrift des Reparationsagenten, verpflichtete sie jedoch zu striktem Stillschweigen, da diese Denkschrift noch die Grundlage für Verhandlungen des Finanzministeriums mit dem Reparationsagenten bilden wird. In parlamentarischen Kreisen erwartet man, daß der Finanzminister die Parteien über den weiteren Verlauf seiner Verhandlungen mit dem Reparationsagenten in vertraulichen Besprechungen auf dem Laufenden halten wird.

Morgen Nachmittag will der Reichsfinanzminister dem Hauptratschluß des Reichstages ausführlichere Aufklärungen geben. Die Verhandlungen sollen, wie man hört, für vertraulich erklärt werden. Die Regierungsparteien wollen sich, wie sie erklären, bei der Gelegenheit offen über die Warnung des Reparationsagenten aussprechen und glauben, daß vor der Öffentlichkeit nicht tun zu können. Der Grund scheint einleuchtend. Doch sprechen für das Verlangen nach Vertraulichkeitsklärung aber noch andere Gründe mit: die Risse, die durch die Regierungsparteien gehen und sich in der Aussprache nun einmal nicht verkleistern lassen, will man nicht allzu offenkundig werden lassen. Man hofft, die Dinge im Dunkeln leichter als im grellen Licht der Öffentlichkeit wieder zurechtrügeln zu können.

Die Eile, mit der man den Reichstag wieder auf Urlaub geschickt hat, ist ja auch nicht zuletzt auf die Sorge zurückzuführen, daß bei einer Aussprache über die ernsten politischen Entwicklungen der Riß noch vertieft worden wäre. Die Frage ist nur, ob man der sachlichen Krise, die doch nun einmal vorhanden ist, mit solchen Mitteln bekommen kann. Es geht dabei nicht um Wissensmungen über kleinere Gegensätze der Aussprachung, sondern um nichts geringeres als um die Entscheidung, ob die Finanzpolitik, so wie sie in den letzten Wochen und Monaten getrieben worden ist, fortgeführt werden kann oder nicht. Eine Frage, die wohl nicht ohne Zusammenhang steht mit den sich hartnäckig haltenden Gerüchten, Dr. Köhler, der Reichsfinanzminister, habe bereits die Drohung seines Rücktritts ausgesprochen. Diese Erörterung der Bayerischen Volkspartei, sie müßte die Koalition auf-

klügigen, wenn man Bayern das Geld vorenthalten würde, das es zur Durchführung der vom Reich eingeleiteten Besoldungsreform benötige und auch die Biegnerische Rede Stresemanns finden in diesem Zusammenhange starke Beachtung. Stresemann erklärte in seiner Rede den Gedanken der Besoldungsordnung und des Liquidationschädengesetzes in dem Augenblick für ungern, in dem sie zu neuen Preiserhöhungen Anlaß geben. Dr. Stresemann hält es auch für unmöglich, daß das Reich die Kosten für das Reichsschulgesetz übernimmt. Wenn jemand aus den bisherigen bewährten Schulen ausscheiden will, dann soll er das tun, aber er soll auch das finanzielle Risiko dafür tragen. „Das Reich ist nicht der gutmütige Großvater, der fortwährend das Taschengeld für soche Experimente hergibt“. Der Außenminister verteidigte die Finanzpolitik des Reichsfinanzministers dem Auslande gegenüber, glaubte aber doch bemerken zu sollen, daß irgendwo die Grenze liegt, die nicht überschritten werden darf, wenn wir nicht mit unseren ausländischen Reparationsgläubigern in politische Konflikte kommen wollen. Und so hat wohl Stresemanns Raus in Biegern, die Parteien der Mitte zu stärken, eine Bedeutung, die politisch weit, weit über den Augenblick hinausgeht . . .

Niemand kann heute absehen, wie die Dinge ausgehen. Niemand weiß, ob es gelingen wird, wenigstens hinter verschlossenen Türen wieder das Gleichgewicht zu finden, das gegenwärtig empfindlich gestört ist. Man hat nur das Gefühl, daß alle Geheimkramerei auf die Dauer nichts nützen kann. Es muß einmal der Augenblick kommen, wo das Dunkel, in dem man sich jetzt so gern bewegt, weil es im Augenblick das bequemste ist, zerreicht.

Gewerkschaftsappell wegen der Teuerung.

Gegen Syndikate und Zölle.

○ Berlin, 25. Oktober. (Droh.)

Der auf bürgerlichem Boden stehende Gewerkschaftsring deutscher Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände weist in einer heute Dienstag vormittag dem Reichskanzler überreichten Eingabe auf die bedrohliche Teuerungsbewegung eingehend hin. Die Eingabe stellt fest, daß namentlich die Preise für Nahrungsmittel seit Beginn des Jahres durchschnittlich um 20 bis 25 Prozent gestiegen sind. Es wird weiter der Befürchtung Ausdruck gegeben, daß durch die Besoldungssteigerung weitere Preisseigerungen eintreten werden, die auch die Kaufkraft der Lohn- und Gehaltsempfänger der privaten Wirtschaft herabmindernd müssen. Der Vorstand des Gewerkschaftsrings fordert eindringlich von der Regierung wirksame gesetzgeberische Bekämpfung des preisverhöhen Monopolismus durch Erweiterung und Verschärfung der Kartellverordnung vom Jahre 1923 und durch Abbau der Zölle. Diese Denkschrift wird auch das Reichskabinett beschäftigen. Der Reichskanzler dürfte sehr bald mit den Führern der Spitzenverbände der Wirtschaft und der Gewerkschaften in Fühlung treten, um gemeinsam mit ihnen Maßnahmen durchzubereiten, die von der Regierung in Aussicht genommen sind. Der Reichsfinanzminister will noch heute mit den Gewerkschaftsführern Sitzung nehmen.

Sezt die Endsumme fest!

Reparationsgespräche.

Der Schritt des Reparationsagenten vom letzten Mittwoch hat eine ausgiebige Reparationsausprache ausgelöst. Nicht nur daß bei uns die Blätter aller Richtungen, wenn auch mit großer Zurückhaltung, sich über die Auswirkungen des unerwarteten Vergehens Pariser Gilberts ergehen, die angelsächsische Weltpresse legt sich keinerlei Beschränkung in ihrer Kritik der deutschen Finanzabfuhrung und der möglichen Auswirkungen für den Dawesplan auf.

Ein ganz anderes Bild zeigt die französische Presse. Greifen wir zum „Le Temps“ vom Sonntag morgen, so finden wir in ihm einen Leitartikel: „Deutschland und der Dawesplan“. Es ist sicher, schreibt dieses der Pariser Regierung nahe stehende Blatt, daß Deutschland von einem Verfahren in den nunmehr ergriffen ist und daß die meisten Kosten seines Budgets, besonders die der Reichswehr und der Marine, über das Maß der wirklichen Bedürfnisse des Staates hinaus angewachsen sind, sowie daß andererseits die Leichtigkeit, mit der das Reich den finanziellen Forderungen der Länder und Gemeinden nachkommt, eine wirkliche Gefahr darstellt. Die gegenwärtige wirtschaftliche Blüte Deutschlands, die zum Teil einer gesunkenen Anleihenpolitik zu verdanken ist, von heute auf morgen aber durch die geringsten Änderungen der wirtschaftlichen Verhältnisse umgeworfen werden kann, berechtigt keineswegs zu diesem Wahnsinn von Ausgaben. Im Anschluß daran spricht „Le Temps“ die Drohung aus, daß ein deutscher Feldzug nach einer Überprüfung des Dawesplanes die Gelegenheit zu einer möglichen vorzeitigen Räumung der besetzten rheinischen Gebiete nicht fördern würde. Die Artikel 428 und 429 des Versailler Vertrages werden zur Begründung dieser Auffassung eingehend herangezogen.

Wichtiger als diese Ausschüsse erscheint uns ein Artikel der Londoner „Times“. Die einzige Methode, um aus den Schwierigkeiten ein für allemal herauszukommen, besteht nach diesem Organ, das bestmöglich dem britischen Auswärtigen Amt nahesteht, darin, diese Bürde ausschließlich auf Deutschlands Schultern zu legen und dem Reparationsagenten abzunehmen. Der Dawesplan hat durch die freundschaftliche Zusammenarbeit aller Beteiligten bisher gut gearbeitet. Schließlich aber muß der wichtigste Schritt getan und die gesamten Reparationsverbindlichkeiten des deutschen Reiches endgültig festgelegt werden. In dieser Höhe ist dann eine Anleihe auszugeben, deren Zinsendienst ausschließlich eine Angelegenheit Deutschlands ist. Mit dieser Anregung der Londoner „Times“ erhalten wir zum ersten Mal von englischer Seite eine Antwort auf unsere Forderung nach Festsetzung der Endsumme. Wir erblicken darin, daß die „Times“ bei ihren ausgezeichneten Beziehungen zum Auswärtigen Amt diesen Gedanken jetzt in die öffentliche Diskussion hineinwirft, einen bedeutsamen Fortschritt. Allerdings ist uns nicht recht ersichtlich, weshalb gerade jetzt dieses britische Weltblatt seine Anregung gibt. Es ist ja bekannt, daß England im nächsten Jahre Unterhauswahlen, Frankreich Kammerwahlen, die Vereinigten Staaten Nordamerikas Präsidentschaftswahlen und das deutsche Reich Reichstagswahlen zu führen haben. Bevor diese Wahlen gefästigt sind, wird kein Politiker von den gegenwärtigen Regierungen entscheidende Schritte auf diesem Gebiete erwarten.

Immerhin! Die Festsetzung der Gesamtsumme, die das deutsche Reich an Reparationen zu bezahlen hat, ist auf Grund des Versailler Friedensvertrages schon längst überfällig. Deshalb machen wir uns gerne diese englische Anregung zu eigen und fordern: Sezt die deutsche Reparationssumme endlich einmal endgültig fest!

Vor den Sozialwahlen.

Der Monat November bringt Wahlen, die allerdings nicht eine politische Mörderchaft betreffen, sondern gewisse soziale Instanzen schaffen sollen. Es handelt sich um die Mitglieder zu den Ausschüssen und Vorständen der Krankenkassen, sowie um die Wahl der Vertrauensleute zur Angestelltenversicherung, für die nach dem Gesetz jetzt gemeinsame Wahlen im November abgehalten werden sollen. Da sind zunächst die Krankenkassenausschüsse, für die die Mitglieder aus den Reihen der Versicherten gewählt werden müssen. Die Krankenkassenausschüsse ihrerseits — und deswegen kommt den Wahlen große Bedeutung zu — wählen den Vorstand der Krankenkasse, dann weiterhin die Beisitzer beim Versicherungsamt und beim Ausschuß der Landesversicherungsanstalt, dieser wiederum wählt den Vorstand der Landesversicherungsanstalt und so durch, bis zu den Beisitzern der Oberversicherungsmänner des Reichsversicherungsamtes und dessen besonderen Ausschüssen und Schiedsinstanzen. Bei der anderen Gruppe von sozialen Wahlen, den Wahlen zur Angestelltenversicherung, handelt es sich darum, die Vertrauensleute zu wählen. Die Ausgabe der Vertrauensleute in der Angestelltenversicherung besteht darin, daß sie die untersten Vertrauensorgane der Versicherten und ihrer Arbeitgeber zur Durch-

führung der Selbstverwaltung in der Angestelltenversicherung sind. Die Vertrauensmänner ihrerseits wählen dann die Mitglieder des Verwaltungsrates der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte. Wenn man diese Funktionen der zu wählenden Instanzen betrachtet, geht einem die Bedeutung der Wahlen einigermaßen aus. Es sind rund 15 Millionen Menschen unmittelbar und deren Angehörige, also mindestens ebenfalls 15 Millionen Menschen mittelbar, an unseren sozialen Einrichtungen interessiert. Durch diese Wahlen werden die mitverantwortlichen Organe gebildet, die an einem reibungslosen Arbeiten unserer Sozialversicherung verantwortlich mitwirken müssen. Und gering kann man diese Verantwortung gerade nicht nennen, das wird um so mehr erkennbar, wenn man sich die Summen ansieht, um die es sich hier handelt. Die deutsche Sozialversicherung arbeitet mit einem Jahreshaushalt von rund drei Milliarden Mark.

Der rumänische Ministerrat gegen Carol.

— **Bularest.** 25. Oktober. (Drahm.) Neben den letzten Ministerrat in Bularest wird ein amtlicher Bericht veröffentlicht, in dem die in der ausländischen Presse erschienenen Nachrichten über eine Bewegung für Carol in Rumänien als falsch bezeichnet werden. Wie der rumänische Ministerrat glauben machen will, soll sich die Bewegung auf eine Einladung beschränken, die der ehemalige Kronprinz an die verschiedenen Parteiführer zu richten versucht habe, um das Volk zu einer Stellungnahme über seine Rückberufung auf den Thron zu veranlassen. Ein ehemaliger Unterstaatssekretär im Kabinett Averescu, der sich kürzlich nach Paris zu Carol begeben hatte, ist verhaftet worden. Bei ihm sollen Briefe Carols an die rumänischen Parteiführer gefunden worden sein. Den Blättern wurde strengstens untersagt, über diesen Vorfall zu berichten und Notizen über Carol zu veröffentlichen.

— **In den Kampf um die „Germania“.** das Berliner Zentrumsorgan, hat der Abgeordnete von Papen eine Niederlage erlitten. Am Sonnabend wurde er in einer Ausschusssitzung gezwungen, den Anstellungsertrag zu annullieren, den er ohne Vorwissen des Ausschusserates mit dem ihm politisch nahestehenden früheren Militärgeistlichen Dr. Esser geschlossen hatte. Damit hat nicht nur Herr von Papen einen schweren moralischen Mißserfolg davongetragen, sondern auch die schlesischen und westfälischen Zentrumsmagnaten, die hinter ihm stehen.

Erdbeben auf Alaska.

Vor einer Riesensturmflut im Stillen Ozean.

— **New York.** 25. Oktober. (Junkm.)

Ein Erdstoß erschütterte am Montag morgen die Gebäude der Stadt Petersburg auf der im nordwestlichsten Zipfel Nordamerikas gelegenen Halbinsel Alaska. Bisher waren genaue Meldungen über die Größe und Ausdehnung des Bebens in dem wenig bewohnten Lande nicht zu erlangen. In Petersburg soll manigfacher Sachschaden zu verzeichnen sein. Darüber, ob Menschenleben zu beklagen sind, ist noch nichts verlautbart worden. Das Beben, das mit Hesitigkeit aufgetreten ist, wurde auf der ganzen Halbinsel verspürt. Verschiedentlich wurden die Kabelverbindungen gestört. Das Beben wurde von sämtlichen amerikanischen und europäischen Erdbeben-Beobachtungsstationen verzeichnet. Von Honolulu in der Südsee wurde an alle Schiffe im mittleren Stillen Ozean ein Funkspruch gerichtet, der besagt, daß infolge von vulkanischen Störungen auf dem Grunde des Ozeans eine Sturmflut von riesigem Ausmaß zu erwarten ist. Es bleibt abzuwarten, inwieweit sich die Befürchtungen und Vermutungen über das Beben als zutreffend erweisen. Der Kern des Erdbebens scheint im westlichen Gebiet der großen Erdspalte zu liegen, die sich von Alaska über die Aleuten und Kurilen bis nach Japan und noch weiter südlich bis zu den hinterindischen Inseln hinzieht und mit einer geschlossenen Reihe von Vulkanen besetzt ist. Leichte Erdstöße gehören hier fast zu den Alltäglichkeiten. Doch scheint, nach den Ausschlägen der Meßapparate zu schließen, die Gewalt des gestrigen Bebens nicht hinter der furchtbaren Katastrophe, die kurz nach dem Kriege Japan heimgesucht hat, und auch nicht hinter der Furchtbarkeit des Katmai-Ausbruches im Jahre 1912 zurückgeblieben zu sein. Doch dürfte, da das Zentrum des Bebens in fast unbewohnten Gegenden Alaskas oder gar im Stillen Ozean zu liegen scheint, der Schaden nicht annähernd den Verlusten gleichkommen, die bei dem großen japanischen Erdbeben zu verzeichnen gewesen sind.

Neuorientierung der japanischen Politik?

Japanische Blätter befürworten

Annäherung an Deutschland.

Die japanische Presse interessiert sich lebhaft für die Reise Kuharas, eines einflussreichen japanischen Geschäftsmannes, der sich nach Berlin und Moskau begibt, um dort angeblich wichtige Verhandlungen wirtschaftlicher und politischer Art zu führen. Dieser Reise wird umso größere Bedeutung beigemessen, als Kuhara vor seiner Abreise von dem japanischen Kaiser in besonderer Audienz empfangen wurde. Es wird daraus gefolgt, daß es sich um einen Versuch handelt, besonders nahe Beziehungen zwischen Japan und Deutschland und Russland herzustellen. Der deutsch-japanische Gegensatz war nie tiefgreifender Natur gewesen. Japan hat zwar im Weltkriege gegen Deutschland gekämpft, aber das geschah weniger aus mehr oder minder begründeter Feindschaft Deutschland gegenüber, als vielmehr aus den Verpflichtungen, die für Japan aus seinem Bündnis mit England erwuchsen. Japan kannte diesen Verpflichtungen umso williger nach, als es großen Wert darauf legte, daß Pekutschau und Tsingtau, die für Deutschland sowieso verloren gehen mußten, „in keine fremden Hände fielen“. So mußte sich Japan beeilen, den anderen, mit Deutschland kämpfenden Mächten, voranzugehen, um von diesem Vormachtsposten Deutschlands in China Besitz zu ergreifen. Aber gleich nach Beendigung des Krieges war Japan eine der ersten feindlichen Mächte, die die Beziehungen zu Deutschland wieder aufgenommen hatten. Diese Beziehungen trugen vor dem Kriege einen recht engen Charakter. So war es nicht verwunderlich, daß die Wiederannäherung zwischen Japan und Deutschland nach dem Kriege rasch vonstatten ging. Gerade in der letzten Zeit hat einer der hervorragendsten japanischen Diplomaten, der ehemalige Pariser Botschafter und Vertreter Japans im Völkerbund, Vicomte Nishit, Erklärungen abgegeben, in denen er sich dafür ausgesprochen hat, Deutschland wieder an den Kolonien zu beteiligen, sowie auf eine Reihe von Missständen hinwies, die sich aus einer gewissen Auslegung der Friedensverträge ergeben. Dieses Auftreten des einflussreichen japanischen Politikers kann als neuer Beweis für die Festigung der deutsch-japanischen Beziehungen gelten. Und so wird auch der bevorstehende Besuch Kuharas nichts anderes sein, als ein weiterer Schritt auf dem schon seit Jahren einmal beschrittenen Wege. Und dieses neue Zeichen der Annäherung zwischen Deutschland und Japan würde ebensowenig eine Spur gegen irgendeine Macht enthalten, als es bisher der Fall war.

Anders stünde es selbstverständlich mit Sowjetrußland. Sollten die Aussichten erregenden Pressemeldungen über die Annäherung Japans an Sowjetrußland ihre Bestätigung finden, so würde das zweifelsohne eine entscheidende Wendung im Fernen Osten und einen schweren Schlag für den Hauptgegner Russlands, England, bedeuten. Japan begnügt sich lange nicht mehr damit, daß in seinen Händen Korea sich befindet, daß der Machthaber Nordchinas, Tschaungtsolin, im japanischen Solde steht, und daß das Schicksal der Mandchurie lediglich von Tokio abhängt. Japan muß seiner Ausdehnung in Asien immer konkretere Formen verleihen und hier stößt es selbstverständlich auf den Widerstand Russlands. Indessen könnte Japan sich keinen günstigeren Augenblick wünschen, um diesen Widerstand Russlands zu brechen, als gerade den jetzigen, wo Russland notgedrungen sich überall dort entgegenkommend erweist, wo dies den Interessen Englands schaden könnte. Es wäre nicht verwunderlich, wenn Japan diese günstige Gelegenheit, seine Lage in Nordostasien zu befestigen, nicht ausgenutzt lassen würde. Aber auch eine andere Möglichkeit ist gegeben, nämlich, daß Japan durch eine Geste der Annäherung an Russland England zu beeinflussen gedenkt, den Boden zu einer engeren Wiederanknüpfung der englisch-japanischen Beziehungen zu bereiten. Der Hauptfeind Japans ist Amerika und jede Ablösung der Beziehungen zu England würde eine Schwächung der außenpolitischen Stellung Japans bedeuten. Dazu dürften aber alle Meldungen der japanischen Presse von der bevorstehenden Verständigung mit Sowjetrußland nichts anderes als ein aeschliches Mandover sein, nichts anderes, als ein nach London ausgestrecker Fühler. Der westpolitischen Mission Japans entspricht es, eine endgültige Klärung herbeizuführen. Es ist zu befürchten, daß diese Klärung nicht ohne große Erschütterungen vor sich gehen kann.

Das unruhige Marokko.

II. Paris, 25. Oktober. (Drahin.) Aus Marokko kommen wieder heimruhigende Nachrichten. Am Montag ist die Begleitabteilung eines Lebensmittelzuges von auffäulischen Eingeborenen überfallen worden und drei Begleitsoldaten wurden getötet. Vier kürzlich entführte Europäer befinden sich noch immer in Gefangenschaft und die Eingeborenen verlangen ein hohes Lösegeld. Außerdem drohen Meinungsverschiedenheiten zwischen den marokkanischen Stämmen die Freilassungsverhandlungen in die Länge zu ziehen.

Eine Enthüllung zum Prager Gesandtenmord.

Der Wiener albanische Konsul Mitwisser?

○ Wien, 25. Oktober. (Drahin.)

Die Untersuchung des Prager Gesandtenmordes, bei der auch die österreichische Polizei mitwirkt, hat das überraschende Ergebnis gezeigt, daß der Mörder des Prager albanischen Gesandten vor seiner Fahrt nach Prag eine Begegnung mit dem Wiener albanischen Konsul Saracci gehabt hat. Dieser steht jetzt unter dem Verdacht, Mitwisser des Prager Gesandtenmordes gewesen zu sein. Dieser Verdacht verstärkt sich dadurch, daß Saracci, als er noch 1925 Konsul in Italien war, mit der Ermordung des albanischen Unterrichtsministers in Vati im Zusammenhang gestanden hat. Der Mörder des Ministers war ein Bester des Konsuls, der ermordete Minister ebenfalls wie der kürzlich ermordete Prager Gesandte ein Gegner des albanischen Diktators Achmed Zogu. Lebriens ist der Ministermörder damals, obwohl er auf frischer Tat erfaßt worden war, freigesprochen worden. Die Polizeibehörden haben angeblich weiter festgestellt, daß Saracci die Ausgabe hatte, in die Hinterlassenschaft des ermordeten Gesandten Dokumente einzuschieben, die die im Ausland lebenden Albaner unmöglich machen sollten. Ausgeklärt ist ferner, daß der Mörder im Juli eine italienische Unterstützung für das „Studium im Ausland“ erhalten hat. Der Mann, der dem Mörder die Unterstützung vermittelte, ist ein ehemaliger italienischer Offizier, der sich im Jahre 1917 an einem Anschlag auf das italienische Generalkonsulat in Wien beteiligt hatte.

Lloyd George fordert Abrüstung.

Vertrauensbruch der Sieger.

○ London, 25. Oktober. (Drahin.)

Lloyd George hielt heute vor der englischen Völkerbundsliga eine Rede über die Abrüstungsfrage. Schon bei seinem Erscheinen wurde Lloyd George begeistert begrüßt. Wenn heute wieder von ernsten Gefahren für den europäischen Frieden gesprochen werde, so müsse man leider feststellen, daß sogar sehr schwere Gefahren drohen. Die Demonstration der kleinen Nationen auf der letzten Völkerbundstagung für Schiedsgerichtsbarkeit und Abrüstung müsse als sehr beachtenswert empfunden werden. Lloyd George erklärte, daß man sich beim Friedensschluß des Jahres 1919 in Paris durchaus einige gewesen sei, später gewisse Erweiterungen noch vornehmen zu müssen. Allein der Völkerbund sei in der Lage, die durch die Ziehung der neuen Grenzen entstandenen Schwierigkeiten zu beilegen. Wohl sei es unangenehm und unerwünscht, immer an den Friedensverträgen herumzumäkeln. Europa komme dadurch nur in einen Dauerzustand der Unruhe. Jeder Versuch zu einer Revision eines Vertrages müsse vorsichtig und diskret unternommen werden. Ein bleibender Friede sei aber für Europa eine Unmöglichkeit, solange nicht jedes den Frieden bedrohende Unrecht in objektiver und rechtlicher Untersuchung von einem die Weltachtung genießenden Tribunal geprüft werde. Die Hoffnungswirksamkeit liege aber nicht darin, daß die Friedensverträge eine schroffe Auslegung erfahren, die größte Gefahr liege in der Minderheitenbehandlung in den annexierten Gebieten und in der noch andauernden Besetzung des Kleinstenlands. Deutschland habe den ernsthaften und ehrlichen Versuch gemacht, die ihm auferlegten Verpflichtungen zu erfüllen. Lloyd George gab seiner großen Sorge Ausdruck darüber, daß diese Besetzungsfrage in den nächsten Jahren für den europäischen Frieden keine angenehmen Wirkungen haben werde. Am schlimmsten aber sei die flagrante Nichtbeachtung der Verträge im Hinblick auf die allgemeine Abrüstung. Verstärktes Rüsten der verschiedenen Staaten stelle eine schwere Schwäche des Völkerbundes dar. Der gegenwärtige Umfang der Rüstungen in Europa sei ein glatter Vertrauensbruch seitens der Nationen, die nach dem Kriege in den Völkerbund eingetreten sind, um in erster Linie die Unverlässlichkeit der Verträge zu sichern. Die Siegerstaaten hätten insgesamt 10 Millionen Soldaten, die besiegen Nationen dagegen nur 250 000 und das werde Sicherheit genannt. Europa könne keinen Frieden haben, solange die Abrüstung nicht überall durchgeführt sei. Wenn nicht diejenigen, welche die Friedensverträge erzwangen, abrüsten, würden sie einen großen Vertrauensbruch begehen. Lloyd George sagte weiter, er legt großen Wert auf die Rückkehr Russlands in die brüderliche Gemeinschaft der Nationen.

Neue Bandenüberfälle auf dem Balkan.

II. Belgrad, 25. Oktober. (Drahin.) Mazedonische Banden haben in der Nacht zum Montag ein südslawisches Dorf überfallen; sie konnten erst nach längerem Feuergefecht zurückgetrieben werden. In der gleichen Nacht überfiel eine andere Bande Komitschis ein südslawisches Munitionslager. Der Wache gelang es, mit Hilfe eines benachbarten starken Militärpostens, die Angreifer zurückzuschlagen.

Judenteinfache Studentenrassale gab es am Montag in Budapest, weil in Ungarn die bisherige Beschränkung des jüdischen Universitätsstudiums künftig wegfallen soll. Die Polizei verhaftete einige Hauptbeschreiter.

Besoldungsordnung und Schulgesetz.

○ Berlin, 25. Oktober. (Drahm.) Wie den Blättern mitgeteilt wird, beabsichtigt die Reichsregierung nicht, wie behauptet wurde, die Besoldungsvorlage zu ändern in der Richtung einer geringeren Belastung des Reiches und der Länder. Damit ist natürlich nicht gesagt, daß die Vorlage nicht abgeändert werden könnte. Aber soviel steht fest, daß Mehrausgaben nicht entstehen dürfen. Eine Zurückstellung des Schulgesetzes ist von keiner Seite beabsichtigt.

Deutsches Reich.

— Der Reichspräsident empfing Dienstag den Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann zum Vortrag.

— Über das Reichsschulgesetz hat heute Dienstag der Bildungsausschuss des Reichstags die Beratung aufgenommen. Zunächst wurde ein kommunistischer Antrag, die Aenderung der Artikel 146 und 149 der Reichsverfassung vorweg zu raten, abgelehnt. Dasselbe Schicksal hatte ein kommunistisch-sozialdemokratischer Antrag, den Reichsfinanzminister herbeizurufen, damit er über die finanzielle Auswirkung des Gesetzes Auskunft erteile. Hierauf gab Innenminister von Neudorf eine zusammenfassende Übersicht über die Beschlüsse des Reichsrates und dessen Verhandlungen über das Reichsschulgesetz.

— Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages konnte Montag die Aussprache über die Genfer Verhandlungen und die damit zusammenhängenden außenpolitischen Fragen abschließen. An der Aussprache beteiligten sich Vertreter aller Parteien und auch Dr. Stresemann.

— Gegen die Konservativen und deren Forderung nach besonderer Berücksichtigung innerhalb der deutschnationalen Partei wandte sich in einer Rede der Reichsverlehrminister Dr. Koch auf dem deutschnationalen Parteitag für Düsseldorf-Ost. Er sagte: „Wir müssen es ablehnen, uns von einer Gruppe, wenn auch tüchtiger Männer vorschreiben zu lassen, was wir zu tun und zu lassen haben, denn erstens ist die Zahl der Konservativen sehr gering und zweitens ist ihre Auffassung vom Staat und vom politischen Leben sehr weltfremd. Wir müssen es ablehnen, daß die Konservativen in die deutschationale Politik hineinreden.“ Das ist nicht gerade eine brüderliche Sprache.

— Die Wiederaufnahme der Arbeit im Braunkohlenbergbau hat sich, wie der deutsche Braunkohlenindustrieverein mitteilt, in den verschiedenen Revieren durchweg ziemlich reibungslos vollzogen. Teilweise waren die Werke jedoch nicht in der Lage, alle Arbeiter wieder einzustellen, meistens deshalb, weil während des Stillstandes Grubenbauten durch Rutschungen und Abbrüchen zerstört waren. In anderen Fällen verbot sich die Wiederaufnahme der Arbeit wegen gänzlicher Unrentabilität, besonders im Grimmaer Revier. Hier handelt es sich also um dauernde Stilllegungen.

— Die Verminderung der französischen Besatzungstruppen wird jetzt fortgesetzt. In diesen Tagen haben sechs Maschinengewehrbataillone das befreite Gebiet verlassen. Zwei von ihnen sind aus Koblenz und je eins aus Worms, Neustadt, Speyer und Landau zurückgezogen worden, zwei weitere Bataillone haben ihre Garnison in Trier mit Toul vertauscht.

— Gegen den Dichter Johannes R. Becher ist auf Antrag des Oberrechtsanwalts das Hochverratsverfahren eröffnet worden.

— Der deutsch-japanische Handelsvertrag ist nach einer Meldung der Londoner Times, vom japanischen Konsulat genehmigt worden.

— Die Wiener Reise des Reichskanzlers und des Reichsausßenministers ist auf die Zeit vom 14. bis 16. November festgesetzt worden.

— Der Kämpfer zwischenfall, bei dem am 9. Oktober der Feldhüter Haas bei einem Zusammenstoß mit drei englischen Soldaten den Tod fand, endete am Montag vor dem englischen Kriegsgericht in Wiesbaden mit einem Freispruch des angeklagten Soldaten, dem Notwehr zugestellt wurde. Der Angeklagte, der mit seinen Kameraden unbefugter Weise den Weg durch einen Garten eingeschlagen hatte, erklärte, er habe sich von dem Feldhüter bedroht gefühlt und ihm einen Stoß gegeben. Als Todesursache hat der deutsche Arzt festgestellt, daß der Feldhüter dadurch ohnmächtig wurde und beim Fallen einen tödlichen Schädelbruch erlitten hat.

— Mit der Prüfung des Betriebes der Reichspost hat der Sparkommissar jetzt begonnen. Vorläufig gilt die Kontrolle in erster Linie der Bilanz der Reichspost.

— Die Mandatskommission des Völkerbundes, der die Überwachung der kolonialen Angelegenheiten der Völkerbundesmitglieder obliegt, hat am Montag in Genf ihre Herbsttagung eröffnet, in der das neue deutsche Mitglied Geheimrat

Kastl, feierlich begrüßt wurde. Ein Verlaufe der Sitzung kam es zu einem interessanten Zwischenfall. Der Holländer von Rees kam auf einen Artikel über das Mandatsystem in der französischen Zeitschrift „Friede durch Recht“ zu sprechen. In diesem Artikel wird darauf hingewiesen, daß in den französischen Schulbüchern gar kein Unterschied in der Bezeichnung zwischen französischen Kolonien und französischen Mandatsgebieten gemacht werde. Auf diese Weise werde eine ganze französische Generation in der Ausbildung erzogen, als ob Togo, Kamerun und Syrien französische Gebiete seien. Rees bestand darauf, den Völkerbundsrat zu bitten, daß er die Kommission für geistige Zusammenarbeit beauftragt, diese Angelegenheit zu prüfen.

— Ein neuer litauischer Beschwerde über Polen ist beim Völkerbundsscretariat in Genf eingelaufen. Ministerpräsident Bodenmaras beschwert sich besonders darüber, daß die polnische Regierung vierzehn litauische Geistliche polnischer Staatsangehörigkeit aus dem Gebiete von Wilna ausgewiesen und in das Grenzgebiet zwischen Polen und Litauen verbracht habe.

— Ein neues Todesurteil in Litauen ist bereits vollstreckt worden, und zwar handelt es sich wieder um einen Sozialistensührer, diesmal in der Provinzstadt Mariampol.

— Attentatsversuch in Petersburg. Die „Pravda“ meldet, daß in den letzten Tagen 350 Personen, die sämtlich den Bürgerkreisen Petersburgs angehören, verhaftet seien. Wie es heißt, stehen diese Verhaftungen mit Dynamitfund im Finnischen Bahnhof Petersburgs im Zusammenhang. Man nimmt an, daß der Sprengstoff bei der bolschewistischen Jubiläumsfeier in Petersburg Verwendung finden sollte.

Wie man die Automobilisten erzieht?

Es ist bekannt, daß die Automobilisten in manchen Gegenden zu den bestgehakteten Menschen zählen. Schon die Tatsache, daß ihr Verkehrsmittel Staub aufwirbelt, genügt, um sie dazu zu stempeln, sie brauchen noch nicht einmal wegen Überschreiten des Tempoz erwischt und festgenagelt zu werden. In solchen Gegenden kommt es denn auch aufweilen vor, daß die polizeilichen Maßnahmen mit aller Schärfe gehandhabt werden und daß sich dann Zustände ergeben, die für beide Teile unerträglich sind. So berichtete vor kurzem ein besonders scharfer Ortsbeamter bei einer Tagung von Verkehrsbeamten, daß er in seiner Gemeinde den Automobilisten besonders scharf „an den Kragen“ gehe. Er verlange, daß man im Schneckentempo durch seinen Ort fahre, und bei jeder festgestellten Übertretung gebe es einfach Strafmandate. Ein anderer erwiderte, daß ein solches Verfahren nach seiner Meinung nicht dazu beitrage, die Automobilisten zu erziehen, sondern sie nur von dem betreffenden Ort fernhalte, was durchaus kein wirtschaftlicher Vorteil sei. Und er berichtete von einem System zu gegenwärtiger Erziehung, daß er mit sichtbarem Erfolg in einem Ostseebad angewandt habe. Am Eingang zum Ort begrüßt ein Bläat die Selbstfahrer folgendermaßen: „Automobilisten! Bad! Nehmt Rücksicht!“ Am Ausgang des Badeortes aber ist auf einer Tafel folgendes vermerkt: „Automobilisten! Habt Dank für Rücksichtnahme! Auf Wiedersehen!“ Man soll in diesem Badeort außerordentlich gute Erfahrungen mit dieser Methode der Behandlung der Automobilisten gemacht haben, so daß sie zur Nachahmung empfohlen werden kann.

— Die Kinderlähmung in Sachsen ist noch nicht erloschen. In Dresden und Freital sind je zwei weitere Erkrankungen an spinaler Kinderlähmung zu verzeichnen, darunter in Freital ein Todesfall.

— Ein D-Zug-Dieb festgenommen. Beamte des Eisenbahnüberwachungsdienstes verhafteten gestern nachmittag in einer Berliner Pension den 20 Jahre alten Karl Ludwig, der in den letzten Tagen mehrere D-Zug-Diebstähle verübt hatte.

— Zu dem furchtbaren Brandungskatastrophe in einem Kino in Tammerfors in Finnland, über das wir gestern bereits kurz berichtet, werden folgende Einzelheiten bekannt: In dem Maschinenraum geriet eine Filmrolle in Brand. Der Maschinist, ein junger Bursche, verlor den Kopf, stürzte aus dem Raum und ließ die Tür offen, so daß die Flammen freien Zug hatten und mit rasender Schnelligkeit auf den dichtbesetzten Balkon übergriffen. Es entstand eine Panik, bei der 19 Personen in den Flammen umkamen. Das Feuer griff auch auf das Parkett über, wo sich entsetzliche Szenen abspielten. Eine große Anzahl Personen wurde schwer verletzt in das Krankenhaus gebracht. Zwei von ihnen sind inzwischen ihren Verlebungen erlegen. Drei weitere liegen hoffnungslos darnieder. Das ganze Gebäude ist vollkommen niedergebrannt.

— Die Aushebung einer Falschgeldwerkstatt gelang in Lübeck bei Hamburg. Sie erfolgte auf eine Benachrichtigung aus Köln hin, wo man den in Lübeck wohnhaften angeblichen Konditor Josef Seiler verhaftete, als er einen gefälschten Gehmarktschein in Zahlung gab. Seiler wohnte in Lübeck mit einem angeblichen Werkmeister Rudolf Wünsch zusammen. Wünsch wurde von den Beamten überrascht, als er ein Bündel Falschgeld vernichten wollte. Es konnten verschiedene Geräte zur Falschgeldherstellung beschlagnahmt werden.

Aus Stadt und Provinz.

Raubüberfall bei Stönsdorf.

Als am Sonnabend abend der Kutscher Wagner des Bäckermeisters und Konditoreibesitzers Möller in Stönsdorf mit seinem Brotwagen von Hirschberg nach Stönsdorf zurückfuhr, sprang kurz vor dem Dorfeingang von Stönsdorf ein Mann auf den Wagen. Er forderte von dem Kutscher unter Drohungen das Geld, das dieser bei dem Brotverkauf erlöst hatte und bei sich trug. Der Überfallene weigerte sich, das Geld herauszugeben, und es gelang ihm auch, den Räuber vom Wagen herunterzuwerfen. Als der Kutscher dann weitersuhr gab der Räuber auf ihn mehrere Schläge ab, von denen der leste traf und den Kutscher am Arm erheblich verletzte. Nach den Angaben des Überfallenen trug der Räuber einen Militärmantel. Die Nachforschungen nach dem Täter, der in der Dunkelheit verschwand, waren bisher vergeblich.

Keine Verbindlichkeitserklärung des Schiedespruches im niederschlesischen Bergbau?

Wie bekannt wird, soll der Reichsarbeitsminister den für den niederschlesischen Bergbau gefällten Schiedsprozess, wonach den Bergarbeitern eine sechsprozentige Lohn erhöhung zuversprochen worden war, nicht für verbindlich erklärt haben. Eine amtliche Bestätigung dieser Meldung liegt noch nicht vor.

Die Autostraße auf die Hohe Eule.

Der vom Verband der Erzgebirgsvereine betriebene Bau einer Autostraße bis auf den Gipfel der Hohen Eule ist nunmehr in Angriff genommen werden. Die Straße führt unter Benützung eines Fuhrweges von der Grenzbaude, also von der Wüstewaltersdorfer Seite, aus nach dem Gipfel der Hohen Eule. Gegenwärtig befinden sich etwa dreihundert Meter der Straße im Bau. Der Erweiterungsbau der Gulenbaude schreitet rücksichtsvorwärts, und es konnte dieser Tage bereits das Gebefest gefeiert werden. Die Autostraße kommt an der der Gulenbaude gegenüberliegenden Seite auf den Gipfel des Berges, doch sind Vorlebrungen so getroffen, daß die Kraftwagen nicht direkt bis an die Baude heranfahren können, sondern sie müssen auf einem besonders hierfür eingerichteten Plane gegen Entrichtung einer Plakabühr Aufenthalt nehmen. Der Touristenverkehr selbst wird in keiner Weise durch den Kraftwagenverkehr belästigt. Auch darf die neue Straße nur von Personenkraftwagen benutzt werden, nicht auch von Lastautos, auch nicht von den Autos größerer Bauart, wie Postautos. Diese müssen bei der Grenzbaude halten.

Der Seelengrund des Buzlauer Mädelmörders.

Der Oberprimaier Petri, der am Sonnabend die 17 Jahre alte Aufbauschülerin Johanna Hanke erschossen hat, ist im Juli 1910 in Schweidnitz als Sohn des im Kriege gefallenen Seminarlehrers Petri geboren. Als Halbwaise fand er im hiesigen Waisenhaus Aufnahme, besuchte das Gymnasium und zählte zu dessen beständigsten Schülern. Im zettigen Frühjahr entwich er ohne jeden Grund aus der Anstalt und kam nach Hirschberg, wo er einen Selbstmordversuch verübt haben soll. Man brachte ihn daraufhin nach Görlitz, wo er im Kahlaumschen Sanatorium für sechs Wochen Aufnahme fand. Seinen Mitschülern fiel er durch sein schwerkritisches Wesen auf, und wiederholte hat er ihnen gegenüber angedeutet, er wolle freiwillig aus dem Leben scheiden. Nach der Kleisteler am 18. Oktober wollen Schüler an ihm eine auffallende Erregung wahrgenommen haben, und es besteht die Vermutung, daß der tragische Tod des jugendlichen Dichters Kleist auf ihn einen tiefen Eindruck gemacht hat. An demselben Tage soll der Schüler sich auch den Revolver gelauft haben. Als am Sonnabend die Pensionshalterin der Johanna Hanke u. a. auch im Waisenhaus nach der von ihr vermissten Schülerin Nachforschungen anstellte, da sie erfahren hatte, daß Petri mit ihr spazieren gegangen sei, suchte man diesen, der inzwischen nach Hause gekommen war, auf. Als man ihn nach der Hanke fragte, erwiderte er ohne jedes Zischen von Aufregung: „Die habe ich erschossen!“ Bisher nahm man nach von ihm getanen Neuerungen an, er habe die Tat verübt, weil ihn der Gedanke gequält habe, er könne später doch einmal das geliebte Mädel an einen anderen verlieren. Nach einer anderen Darstellung, die die richtiger sein soll, habe sich in seiner Seele die Befürchtung quälisch eingenistet, er könne einmal das Mädel verlassen, weil ihm später vielleicht eine andere besser gefiele. Um es nun vor dieser Enttäuschung zu bewahren, habe er beschlossen, es zu töten. In einem von ihm geführten und beklagnahmten Tagebüche hat er niedergeschrieben, daß er zuerst die

Hanke, dann einen Mitschüler und eine zweite Aufbauschülerin und zuletzt sich erschiesen werde. Neue scheint er nicht zu empfinden; es scheint ihn eher das Gefühl zu beherrschen, als ob er eine befriedigende Tat hinter sich habe. Alle Umstände sprechen dafür, daß man es mit Petri mit einem Wahnsinnigen zu tun hat.

Grünberger Weinbau — zum 777. Male.

Mitte Oktober begann in Grünberg, der schlesischen Weinbaustadt, die Traubenernte. In diesem Jahre gewan das zum 777. Male, denn 1900 konnte Grünberg sein 750jähriges Weinbaujubiläum feiern.

Seit Johannes Trojan in seinem Gedicht „Die Achtundachtziger Wein“ von dem „Grünberger“ behauptet hat, daß er ein Wein für Muster sei, da er etwas Versauertes habe, das sich nicht mildern läßt, ist das Urteil über ihn bei den Zeitgenossen feststehend. Aber auch hier ist es, wie so oft im Leben: Sein Ruf ist schlechter, als er es wirklich verdient. Gewiß, er hält einen Vergleich mit den Rheinweinen nicht aus, und manche Zählgänge — wie der gegenwärtige — sind wirklich nicht lobenswert. Doch man muß eben immer bedenken, daß Grünberg die nördlichste Weinbaugegend der Welt ist, wo oft mals die so notwendige Sonne fehlt. Grünbergs Weinbau verdankt seine Entstehung fränkischen Einwanderern; die Gründer der Stadt hatten die Kenntnis des Weinstocks mitgebracht. Die ausgedehnte und intensive Beschäftigung der Bewohner mit diesem Erwerbszweig gab der Stadt die Möglichkeit, auch in schweren Zeiten, die der 30jährige Krieg mit sich brachte, auszuhalten.

Noch vor fünfzig Jahren gehörte das Grünberger Land zu den größten Weinbau treibenden Orten Deutschlands. Der Westen hat jedoch den Ruf Grünbergs zurückgedrängt. Fest werden Anstrengungen gemacht, die Anbaufläche, die heute 600 Morgen ausmacht, zu vergrößern. Durch Anwendung moderner Bodenbearbeitungsmethoden und durch sachgemäße Behandlung der Gewächse, vor allen Dingen jedoch durch richtige Auswahl der für Grünberg besonders geeigneten Gewächssorten, soll Wandel geschaffen werden. Man will auch das wahllose Durcheinander von blauen und grünen Weinen, die zu verschiedenen Zeiten erfolgt, beseitigen, um die Fächer ertragfähiger zu machen. Dieses Durcheinander ist auch die Ursache der sogenannten „Schillerweine“ (die Weine schillern trübe und ausdruckslos) unter den Grünberger Erzeugnissen. Daher plant man auch heute bereits zum größten Teil den ertragreichen „Sylvaner“ sowie den „Traminer“ und versucht es mit dem Riesling und dem „Gewürztraminer“. Auch Kreuzungen zwischen rheinischen und heimischen Sorten werden in den Grünberg umgebenden Versuchsgärten zusammengestellt.

Doch nicht nur als Weinbaustadt hat sich die Stadt Grünberg einen Namen gemacht. Die große Grünberger Weinfeststätte gibt den Winzern von vornherein die Gewähr, daß sie ihre Erzeugnisse gut absezten können, besitzt Grünberg doch die größten Weinbrennereien Deutschlands! Und der Grünberger Weinbrand ist in aller Welt wohlbekannt und wird viel gelobt, im Gegensatz zum Grünberger Wein, der nun einmal keinen besonders guten Ruf hat.

Steuern-Härten.

Wie Finanzämter die ihnen erteilte Ermächtigung, selbständig Steuern in begründeten Fällen auf Antrag aus Billigkeitsgründen zu erlassen, ausüben, mag folgender von der Deutschen Bauernzeitung mitgeteilter Fall beweisen:

Der Bauergrütsbesitzer M. aus U. hinterließ bei seinem Tode im September 1924 seiner Ehefrau und seinen drei unmündigen Kindern in der gesetzlichen Erbfolge eine Wirtschaft, deren Vermögenssteuerwert sich auf 29 000 Reichsmark belief. Nach Abzug der Verdigungsosten veranlagte das Finanzamt am 6. August 1925 die drei unmündigen Kinder unter Zugrundelegung ihres Erbansaltes von je 6810 M. zu je 149,80 M. oder insgesamt zu 449,40 M. Erbchaftssteuer. Die Hypothekenschulden wurden gemäß § 11 Artikel 2 der zweiten Steuernotverordnung nicht in Abzug gebracht. Die Pflichtigen haben es leider versäumt, Einspruch gegen den Veranlagungsbescheid durchzuführen, obwohl sich beim Tode des Erblassers die Gesamtschulden auf etwa 9000 M. beliefen und auch andere Gründe für anderweitige Veranlagung sprechen. Nach Abzug der Schulden wäre der Erwerb jedes Kindes unter die Freigrenze von 5000 M. gefallen und steuerfrei geblieben. — Vom Schlesischen Bauernblatt ist dann beim Finanzamt der Antrag auf Erlös der Steuer aus Billigkeitsgründen (wie enorme Verschuldung, die eine Verzinsung von fast 1000 M. im Jahre erfordert; ungünstige Lage dieser Bergwirtschaft, für die zu Unrecht ein Vermögenssteuerwert von 29 000 M. festgesetzt worden ist; bedrängte wirtschaftliche Verhältnisse, zurückzuführen auf das Fehlen des sachkundigen männlichen Leiters; schlechte Ernten seit 1924; Krankheiten, beträchtliche Aufwendungen für ärztliche Behandlungen und dergl. mehr), gestellt worden. Trotzdem die Ortspolizei die katastrophale Lage der Familie und ihrer Wirtschaft becheinigte, und darauf hinwies, daß im obigen

Zeit hier wieder einmal wohl ein Stück deutscher Scholle dem Waller in die Hände fallen würde, hat das Finanzamt G. „auf Grund der erteilten Ermächtigung“ den Antrag abgelehnt und lediglich eine Ratenzahlung.

An diesem, durchaus nicht vereinzelt bestehenden Falle, der übrigens zurzeit noch die höheren Instanzen beschäftigt, ist also festzustellen, daß ohne Rücksicht auf die finanzielle und wirtschaftliche Lage des Steuerschuldners Entscheidungen getroffen werden, die den Untergang einer bäuerlichen Wirtschaft herbeiführen und beschleunigen können.

* (Den Grade eines Diplom-Kaufmanns) erwarb an der Handelshochschule zu Leipzig der cand. rer. oec. Walter Pohl, Sohn des Kaufmanns Franz Pohl.

* (Sein fünfzigjähriges Bürger-Jubiläum) feierte am Dienstag Konditoreibesitzer Wilhelm Heinzl, Schubensstraße 39. Der Jubilar, der zu den bekanntesten und geschätzten Bürgern und Handwerksmeistern unserer Stadt gehört, erfreut sich trotz seines Alters großer Rüftigkeit. In früheren Jahren hat er auch der Stadt in mehreren Ehrenämtern gedient.

* (Besitzwechsel.) Das Hausgrundstück Pfortengasse 8 kauft von dem bisherigen Besitzer Handelsmann Klaus der Inhaber der Norddeutschen Ambis- und Speisewirtschaft, Gustav Beier.

* (Die Wintersportzüge zwischen Liegnitz und Ketschdorf) werden versuchsweise in diesem Winter wieder verkehren. Im vorigen Jahre fuhren bereits diese Züge an mehreren Sonntagen, doch wurde wegen ungenügender Benutzung der Verkehr eingestellt. Diese unzureichende Benutzung hatte wohl ihren Grund vornehmlich in den ungünstigen Schneeverhältnissen im Bober-Katzbach-Gebirge im letzten Winter. Wenn in diesem Jahre die Schneeverhältnisse besser werden sollten, dann werden sicher auch diese Züge mehr benutzt werden.

* (Der Winter-Kraftpostverkehr im Riesengebirge) wird auch im Winter 1927/28 auf den meisten Linien aufrecht erhalten, es sei denn, daß die Schneeverhältnisse zu einer Unterbrechung zwingen. Nur auf der Strecke Schmiedeberg-Grenzhausen ruht im Winter der Verkehr. Die drei neuen Linien Hirschberg-Ketschdorf, Altkemnitz-Liebenthal und Schönau-Bomben-Zaner treten noch zu den bereits bestehenden Linien.

* (Neuer Eisenbahn-Haltepunkt für den Arbeiterverkehr.) Zur besseren Unterbringung der durch die Stilllegung der Abendrothgrube in Rothenbach arbeitslos gewordenen Bergarbeiter wurde am Sonnabend der zwischen Felshammer und Konradsthal gelegene Haltepunkt „Hochwaldschacht“ für den Arbeiterverkehr eröffnet.

* (Starker Schneefall im Gebirge.) Fast scheint es, als ob der Winter im Hochgebirge nun Ernst machen wollte. Am Dienstag morgen prangte das Gebirge bis etwa 700 Meter herab im weißen Winterkleide. Selbst der Dynast hatte sich schon eine weiße Kappe aufgesetzt. Auf dem Kanone betrug die Schneehöhe am Dienstag morgen schon gegen 7 Zentimeter, und die Temperatur von 3 Grad Kälte sorgte auch, daß der Schnee oben liegen blieb. Möglicher ist, daß das Hochgebirge nun endgültig einschneit, was Ende Oktober schon sehr oft der Fall war. — Über das Wetter der letzten Tage im Hochgebirge berichtet uns im übrigen das Observatorium auf der Schneekoppe: „Das erwartete Winterwetter zögerte immer noch, sich einzustellen. Es wurde erst noch einmal wärmer im Freien, indem sich die Temperatur am Freitag auf Plus 1, am Sonnabend auf Plus 2 und am Sonntag früh sogar auf Plus 6 erhob. Besonders der Sonnabend machte sich in den ersten Vormittagsstunden noch ziemlich heiter an, allerdings bedeckte alles Land rundum ein Nebelmeer. Von Mittag an wurde das Wetter dann recht trüb, und der Nebel ziemlich stark. Auch der Morgen des Sonnabend brachte, wenn auch bei bedecktem Himmel, so doch auffallend trockenes Wetter. Aber der Luftdruck hatte inzwischen doch bereits um 15 Millimeter abgenommen und kam am Sonntag bis um elf Millimeter unter normal. Es erfolgte dann auch bereits in den ersten Vormittagsstunden wieder nach-trüb Wetter mit schwachem Regen; gegen 1 Uhr mittags ging der Regen von 1400 Meter an in Schnee über. Es schneite aber vorläufig erst von 1500 Metern an kräftig weiter, bei sinkender Temperatur dann am Abend auch weiter unten. Die Schneedecke liegt etwa 10 Zentimeter hoch. Am Montag hatten wir bei Minus 3 nur Wind und Nebel, der Luftdruck stieg.“

* (Die spinale Kinderlähmung auch in Schlesien aufgetaucht.) Im Landkreise Glogau ist ein Fall von spinaler Kinderlähmung festgestellt worden, und zwar in der Kolonie Bergvorwerk bei Salisch, bei einem Kinde des Stellenbesitzers Bartsch. Der ärztliche Befund gibt vorläufig zur Besorgnis keinen Anlaß.

* (König Boris von Bulgarien) stattete im Anschluß an seinen Aufenthalt in Breslau am Sonntag in Begleitung des Professors Ertelenz-Breslau der Teichmannbaude einen Besuch ab.

* (Die Juden im Weltkrieg.) dieses Thema birgt ein Kapitel der schlimmsten Hebe, die sich die Völkischen je geleistet haben, und welche Schichten unseres Volkes sind noch immer verschont von den tollsten Lügen. So gebührt dem Reichsbund jüdischer Frontsoldaten aufrichtiger Dank all derer, denen die Wahrheit kein Greuel ist, daß gestern abend auf seine Veranlassung im Hotel „Zum Dynast“ Rechtsanwalt Etele aus Berlin einen sachlichen Vortrag über die Beteiligung unserer jüdischen Mitbürger am Weltkrieg hielt. Was der Redner ausführte, ist nicht neu und ist eine Selbstverständlichkeit, nämlich, daß Juden genau so für ihr Vaterland ins Feld gezogen sind wie Angehörige anderer Konfessionen und daß die jüdische Bevölkerung einen Prozentsatz an Kriegsteilnehmern und Gefallenen stellt, der fast haargenau dem deutschen Durchschnitt entspricht. Der Rüctude, der der Versammlung beiwohnte, mußte sich seiner „Vollsgenossen“ schämen, die die Ehrsucht vor den über 12 000 jüdischen Gefallenen nicht daran hindert, das Blaue vom Himmel herunterzulügen. Ist es nicht bezeichnend für den hohen Grad der Verbohrtheit, daß vor einiger Zeit ein bekannter Deutschvölkischer 1000 Mark Belohnung für den aussetzen zu können glaubte, der ihm eine jüdische Mutter benennen würde, die drei Söhne auch nur drei Wochen im Schützengraben aufzuweisen hatte? Er konnte leider nur gezwungen werden, einmal zu bezahlen. Zum Schluß seiner Aussführungen schilderte Rechtsanwalt Etele noch die Ziele der jüdischen Siedlungspolitik, der es heute schon gelungen ist, einen gesunden Stamm jüdischer Bauern in deutschen Gauen zu bilden. Leider wohnten dem Vortrag nur geladene Gäste bei; die Versammlungsleitung sah sich zu dieser Vorsichtsmaßnahme wohl veranlaßt, weil man wußt, daß gewisse Kreise Radau machen, wenn sie mit ihnen ungewohnten geistigen Waffen beläuft werden. Der Vortrag hätte eine Volksversammlung verdient.

* (Vorträge.) Im Anschluß an die vier Vorträge, welche Rechtsanwalt Dr. Berg zunächst im „Langen Hause“ gehalten hatte, sprach er an den folgenden sieben Abenden in der Gnadenkirche über Themen, die grundsätzliche, vorwiegend religiöse Fragen zum Inhalt hatten. Seine Ausführungen gingen den gerade in der Gestalt oft vorhandenen Schwierigkeiten nicht aus dem Wege und wurden dadurch wertvoll, daß sie keine toten Lehren zum Inhalt hatten, sondern in dem Zeugnis eigener Erfahrung gipfelten. Der zahlreiche Besuch bewies, daß die Vorträge geeignet waren, die Zahl derer zu vermehren, welche das Christentum in die Tat umsetzen wollen.

e. („Elektrizität, das Mädchen für Alles“.) Die Allgemeine Elektrizitätsgeellschaft (Abteilung Waldenburg) hatte Montag zu einem Werbevortrag nach dem Gunnersdorfer Gerichtsprecham eingeladen. Frau Goldschmidt-Hybbeneit-Berlin erklärte in interessanten Ausführungen die Leistungen der Elektrizität im Haushalt. Wie vielseitig die Verwendungsmöglichkeit des elektrischen Stromes ist, zeigte die Vortragende an den verschiedenen zur Schau gestellten Apparaten. Durch Lichtbilder wurde auch die Verwendung eines Staubsaugers veranschaulicht. Eine Gratisverlosung brachte zum Schluß drei glückliche Gewinnern zweimal je ein Bügeleisen und einen Tauchsieder.

* (Der Saal- und Konzertlokal-Inhaber-Verein Hirschberg) hielt in Dämmers Gasthof in Hirschberg eine Sitzung ab. Zur Sitzung meldeten sich 25 Mitglieder. Die Tonleiterfrage, die durch die Verbandschreiben eine befriedigende Lösung fand, zeigte wieder eine rege Aussprache, ebenso die kritische Lage des Gastwirksamtes, ganz besonders der Saalhaber. Nunmehr kommt die Erkenntnis, daß die Selbständigkeit der Gastwirte schwer bedroht ist.

us. (Der Verbandstag schlesischer Tierschutzvereine) wird, wie in einer Sitzung des Vorstandes des Tierschutzvereins Hirschberg bekanntgegeben wurde, am 12. und 13. Mai in Hirschberg abgehalten. Für diesen Verbandstag, mit dem zugleich die fünfzäligste Jubiläum des bestehenden Vereins verbunden wird, ist die Herausgabe einer Festschrift in Aussicht genommen. Von einer Prämierung humauer Tierpfleger glaubt der Verein für 1928 wegen der durch den Verbandstag gesteigerten Unkosten absiehen zu müssen, desgleichen von der Anlage von Vogel- und Tierschutzhöhlen. Am 14. November wird Pastor Mayne über Tierschutz und Religion sprechen. Gegen das freisprechende Urteil des Amtsgerichts Lähn in der Ratsgeschichte des Rittergutsbesitzers Wingel-Sleppeßdorf, welche bereits Gegenstand verschiedener Artikel im Boten war, ist die Staatsanwaltschaft durch den Vorstand des Tierschutzvereins ersucht worden Berufung einzulegen.

* (Die Riesengebirgs-Ortsgruppen des Riesengebirgs-Vereins) hielten Sonntag in der Heusudbaude eine gemeinsame Sitzung ab, die aber infolge des ungünstigen Wetters nur von den Vertretern der Ortsgruppen Bad Klimsberg, Friedeberg und Liebenhain besucht war. Badearzt Sarawara gab einen Bericht über die Tätigkeit der Klimsberger Orts-

gruppe im letzten Jahre. Als neue Pläne nannte er den Bau eines Weges von den Kammhäusern nach der Hofsünderbaude, da der alte Weg verwachsen ist und keinen Ausblick ins Tal mehr gestattet. Ferner soll die letzte Strecke des Siebelt-Weges gebaut werden. Im letzten Sommer hat die Ortsgruppe gegen 2000 M. für Bauten usw. ausgegeben. Forstmeister Stock berichtete über die mit erheblichen Kosten ausgeführte Verlängerung der Bobbahn nach oben. An den Tagen, da die Bahn nicht zum Bobfahren gebraucht wird, erfolgt die Freigabe der Bahn für den Rodel. Sanitätsrat Dr. Siebelt beschreibt Neuerscheinungen von Karten, Plänen und das Fahrbuch „Riesen- und Fiergebirge“.

* (Ein Lichtbildvortrag) wird Mittwoch im
Lyzeum von Missionar Langholt abgehalten werden.

* (Die Militärratten) werden von den Postanstalten diesmal am 27. Oktober geahlt.

* (Keine Tariferhöhungen bei der Reichsbahn.) Die Reichsbahn weist gegenüber der Meldung eines Berliner Mittagsblattes noch einmal darauf hin, daß die Mitteilung des Verwaltungsrates der Reichsbahn immer noch Geltung habe, wonach von Tariferhöhungen im laufenden Jahr abgesehen werden kann. (Das laufende Jahr dauert aber nicht mehr lange.)

tz. M à r z d o r f (bei Giersdorf), 25. Oktober. (Besichtigung.) Zu einer Besichtigung ihrer Anlagen hatte die Engelhardt-Brauerei in Bad Warmbrunn die hiesige Gemeindevertretung am Sonnabend eingeladen. Auch die Einrichtung zur Herstellung des künstlichen Eises wurde gezeigt.

tz. Seidorf, 25. Oktober. (In der Lehrervereins-Sitzung,) die diesmal im Arnsdorfer Kreischaam abgehalten wurde, beschäftigten sich die Mitglieder eingehend mit dem Reichsschulgesetzentwurf. Der Lehrerverein lehnt ein Reichsschulgesetz nach dem von der Regierung vorgelegten Entwurf ab und stellt sich hinter die vom Vorstand des Schlesischen Lehrervereins gesetzte Entschließung. Eine rege Aussprache entspann sich auch über die Gründung von Ortsgruppen des Deutschen Elternvereins für die Provinz Schlesien.

T. Petersdorf, 24. Oktober. (Ein Konzert) veranstaltete der Mandolinen- und Gitarrenclub Gottesberg. Dirigent Rudolf Müller, am Sonntag hier. Der erste Teil des Programms enthielt Gesangsvorträge meist ernsteren Inhalts. Der zweite Teil brachte gute Einzelvorträge von Mandoline und Laute durch einen Herrn und eine Dame, sowie Mandolinengruppetts. Im dritten Teil zeigte wieder das Gesamtorchester können und ausdauer durch schwierige Vorträge. Wurde schon am Schluss des ersten Teils reicher Beifall gezollt, der teilweise zu einer Wiederholung der Gaben veranlaßte, so hatte die Künstlerchar im Schlusstheil die zahlreichen Hörer abermals bestredigt, und man sah gern darüber hinweg, daß der Beginn des Konzerts sich etwas verzögert hatte und die Zahl der Vorträge etwas zu groß war.

e. Agnetendorf, 25. Oktober. (Verschiedenes.) Der Raiffeisenverein hielt Sonntag seine Generalversammlung ab. Aus der Bilanz ist zu entnehmen, daß die Spareinlagen 32 449 Mark betragen, während 13 400 Mark als Darlehn ausgeliehen wurden. Der Umsatz in laufender Rechnung betrug rund 28 000 Mark und die Aktienzeichnung bei der Deutschen Raiffeisenbank 3400 Mark. Waren wurden im Werte von 10 465 Mark umgesetzt. Der Aufwertungsfonds beträgt 3299 Mark, während der Reservefonds auf 1600 Mark angewachsen ist. Der gesamte Umsatz im Waren- und Geldverkehr belief sich auf 346 938 Mark. Von dem Rein-gewinn wurden 500 Mark dem Aufwertungsfonds und 162 Mark dem Reservefonds zugeführt. Die Verzinsung der Spareinlagen erfolgt mit 6 Proz. Die Zahl der Mitglieder beträgt 121. Das ausscheidende Aufsichtsratsmitglied Wirtschafter Friedrich Riesewalter wurde wieder- und Hausbesitzer Heinrich Matzke neu in den Aufsichtsrat gewählt. Während Bankdirektor Befeler von der Deutschen Raiffeisenbank über langfristige Kredite sprach, hielt Lagerverwalter Wuttke einen eingehenden Vortrag über den Wert der künstlichen Düngung. — Einen raschen Tod fand die in allen Kreisen sehr beliebte und geachtete Geschäftsinhaberin Gertrud Kunid, die gesund schlafen ging und früh tot im Bett gefunden wurde. — Café- und Fremdenheimbesitzer Reinhold Wenrich erwarb vom Zimmerpolier Heinrich Matzke eine angrenzende Baulücke und läßt neuzeitliche Terrassen anlegen. — Glasschleifermeister Richard Hoffmann erbaut auf seinem Grundstück im Oberdorf eine neue Glasschleiferei mit Nebenraum. — Hotelbesitzer Krieg hat durch den Anbau der Schankstätte „Zur Eiche“ ein gemütliches Familienlokal geschaffen.

z. Schreiberhau, 25. Oktober. (Der Katholische Gesellenverein) vereinigte am Sonntag seine Freunde und Gönner zu einem gemütlichen Beisammensein. Ein Tanzränzchen beschloß den Abend.

* Schmiedeberg, 25. Oktober. (Motorradfahrerunfall.) Der Bauunternehmer Peikert begegnete auf der Landeshuter Straße einem Auto, das vorschriftswidrig nicht abgebremst hatte. Peikert wurde vom Auto erfasst und ein Stück mitgeschleift. Das Auto ist unerkannt davon gefahren. Zum Glück erlitt Peikert nur leichte Verletzungen.

1. Kleinhemsdorf, 25. Oktober. (Schießerei an einer Jagdhütte.) In der Sonnabend-Nacht hörten auf dem Jagdrevier des Gutsbesitzers Stephan Wittwer zwei Jagdgäste, die in einer Jagdhütte übernachteten, in bester Ruhe Geratter an Tür und Fenstern. Die Ruuhenden verhielten sich still. Plötzlich lebte eine Schießerei auf die Bude mit Schrot und Kugeln ein; daß das Feuer im Innern der Bude nur so sprühte und die Insassen vor Qualm fast umlamen. Als sie heraus wollten, war die Tür mit einem Vorhängeschloß festgelegt und die Fenster mit starken Eisenstäben und Schrauben befestigt. Schnell war das Fenster mit einer Art durchgeschlagen und das Feuer erwidert. Draußen war keiner von den Freiblern mehr zu spüren. Hedenfalls treiben Wilderer ihr Unwesen, denn vor 14 Tagen fand W. mit seinen Jagdfreunden ein soeben geschossenes Reh. Den also schon so sicheren Braten mußten damals die Wilderer den Jägern überlassen.

* **Ö** w e n b e r g. 25. Oktober. (Das achtzigjährige Jubiläum des Gesangvereins) wird vom 10. bis zum 20. November gefeiert werden. Am 10. November wird ein Volkskonzert veranstaltet, am 12. ist die Fahnenweihe und Festommern im „Weißen Röß“, am 15. Kirchgang mit der neuen Fahne, Kränzlederlegung am Heldenendenmal, abends Festball und am 20. November Kirchenkonzert in der evangelischen Kirche.

s. Böwenerg, 25. Oktober. (Brand eines Strohschobers.) Am Sonntag abend brannte auf dem Verbindungswege zwischen den Scheunen des Stadtgutbesitzers Tealer ein aufgehäufter Strohschober. Nach kurzer Zeit hatte die Wehr das Feuer gelöscht. Brandstiftung ist anzunehmen.

g. Vangenau, 25. Oktober. (Unfall beim Fahren.) Beim Fahren über einen Abhang mit einem Leiterwagen verunglückte der Kutscher des hiesigen Dominiums Hoffmann. Er wurde von der Deichsel getroffen und erhielt Verletzungen am Kopfe.

+ Lähn, 25. Oktober. (Straßenunfälle. — Kirchliches.) Am Sonnabend mittag geriet das vier Jahre alte Söhnchen des Lohnägriners Hein in das Rad eines auf der Chaussee am Dominium Kleppelsdorf langsam vorüberschreitenden, beladenen Van-fuhrwerles und wurde am Fuße verletzt. Das Kind soll von einem anderen, etwas älteren Knaben in das Fuhrwerk gestoßen worden sein. — Am Nachmittag desselben Tages ging ein unbeaufsichtigtes Pferd mit dem Wagen auf der schmalen Dorfstraße in Kleppelsdorf durch und raste an einem mit Kühen bespannten Landwagen vorüber. Dabei wurde dieser Wagen angefahren und mit fortgerissen. Eine hochtragende Kuh wurde am Bein verletzt und stürzte zu Boden. Das Pferd blieb aber stehen, so daß weiteres Unheil verhütet wurde. — In der vergangenen Woche hielt Franziskaner-Pater Beer in der katholischen Pfarrkirche geistliche Übungen ab. Durch Festpredigt und Gottesdienst am Sonntag vormittag und Errichtung der kanonischen Bruderschaft vom dritten Orden des hl. Franziskus am Nachmittag fanden die Tage ihren Abschluß.

* Spiller, 25. Oktober. (Ein Konzert) der Hirschberger Jägerkapelle ist am Donnerstag im "Braunen Hirsch".

b. Schmötzleiffen, 25. Oktober. (Nähabende.) Mittwoch beginnen im hiesigen Schwesternhause wieder wie schon vorherigen Winter die Nähabende.

)(Greiffenberg, 25. Oktober. (Die freie Klempner- und
Anstallateur-Zinnung) für Greiffenberg, Lauban und Umgegend
hielt Sonntag in Lauban „Zur guten Quelle“ ihr Herbstquartal
ab. Zur Beschleunigung der Umbildung der freien Zinnung in
eine Krangs-Fachinnung sollen sich die Mitglieder Obermeister
Dittrich-Greiffenberg und Werner-Lauban sofort mit der Hand-
werksschammer Biegnitz in Verbindung setzen.

u. W e l l e r s d o r f, 25. Oktober. (Verhütetes Schadenseuer.) — (Vereinsleben.) Zwei Kinder des Arbeiters M. auf dem Wüstegut hatten sich in einem unbeobachteten Augenblick eine Schachtel Streichhölzer angeeignet. Sie zündeten in der Scheune ein Bündel Stroh an. Dabei überraschte sie glücklicherweise der Handelsmann L. aus Greiffenberg, der die Flammen löschte, ehe sie die Getreidevorräte ergriessen. — Die Feuerwehr hielt einen "Appell" ab. Beschlossen wurde für den ersten Adventssonntag die Veranstaltung eines Wintervergnügens. — Der Handwerkerverein genehmigte die Jahresrechnung. — Am Sonnabend nahm der Männergesangverein seine regelmäßigen Gesangsstunden wieder auf. — Aus Anlaß des Reformationsfestes findet ein Familienabend statt mit Darbietungen des Jungfrauenvereins. Pastor Dorn-Schößdorf hält einen Vortrag über "Evangelisches Leben in Deutich-Oesterreich" und über seine Eindrücke bei der Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins in Graz. Am Anschluß werden Lichtbilder aus Oberschlesien gezeigt. — Zeden zweiten Donnerstag finden in der Oberchule Bibelstunden statt.

z. Friedeberg a. Q. u. 25. Oktober. (Ostbund. — Wohltätigkeitsveranstaltung.) Die Ostbundgruppe nahm am Sonntag Wahlen vor. Als erster Vorstehender und dessen Stellvertreter wurden wieder bezw. neu gewählt Buchhändler Lange und Baumöster Adamek. Die Postschaffner Österreich und Rosdum übernahmen das Amt des Schriftführers bezw. Kassierers. — Eine gut besuchte Wohltätigkeitsveranstaltung zugunsten des städt. Kranenbühnens fand am Sonntag statt. Neben Klaviervorträgen, Gesang und einem Finaler wurde ein Lichtbildervortrag über

* **L a n d e s h u t**, 25. Oktober. (In die Oberrealschule) können, schien die Zustimmung des Kultusministers eingegangen ist, von Ostern 1928 ab Mädchen bereits von Quarta ab aufgenommen werden.

x L a n d e s h u t, 25. Oktober. (Tödlicher Unfall. — Jahrmarkt. — Theater.) Der auf dem Dominiu Krausendorf beschäftigte Adlerfischer Ignaz Sytejewicz hatte eine zuhre Schlamme geholt. Kurz vor dem Dominiu fiel er, der auf den Deichsel des Wagens saß, herab und kam unter die Räder des schweren Wagens zu liegen. Hierbei wurde ihm der Brustkorb zerquetscht, so daß der Tod bald eintrat. Besannlich ist das Lenken der Pferde von der Wagendeichsel aus verboten. — Der Jahrmarkt war von Verläufern sehr reich besichtigt. Gelaufen wurden fast nur Gewinnmittel. Regenwetter beeinträchtigte sehr das Geschäft. Der Viehmarkt findet wieder nicht statt. — Der Aufführung des Bühnen-Volksbundes, bei der das Lustspiel "Der Kreisönigssabend" oder "Was Ihr wollt" von Shakespeare gegeben wurde, wohnte Regierungspräsident Dr. Poeschel-Liegnitz bei. Das Haus war ausverkauft.

* **D i t t e r s b a c h** stadt, 25. Oktober. (In der Gemeindevertretersitzung) wurde beschlossen, den hinter dem Bahnhofsgang auf dem Wege zur Schillerbaude liegenden Graben in einer Länge von zehn Metern so abzudecken, daß beim Fahren ein einwandfreies Abfahren möglich ist. Wie also aus der Richtung Schillerbaude kommenden Fahrer brauchen nicht mehr zu befürchten, im Straßengraben zu landen. Weiter wurde beschlossen, eine elektrische Schaltuhr für die Gemeinde anzuschaffen, die automatisch die Dorfbeleuchtung ein- und ausschaltet.

k. S c h w a r z w a l d a u, 25. Okt. (Stiftungsfest. — Unfall.) Der Knappenverein beging unter reger Anteilnahme das 40. Stiftungsfest. Der Vorsitzende, Aufseher Kühn, ehrt die 15 Gründer des Vereins. Den Prolog brachte Fräulein Kühn zu Gehör. Zwei slottgespielte Schwänke sorgten für Unterhaltung. Aufseher i. R. Rudolph sprach im Namen der Gründer für die ause gewordenen Ehrenungen. Dem Tanz wurde eifrig gefülligt. — Die sieben Jahre alte Schülerin Käthe Friedel geriet mit dem kleinen Singer in die Krautschneidemaschine und büßt zwei Glieder ein.

r. L i e b a u, 25. Oktober. (Personalnachrichten.) Amtsgerichtsrat Vogt aus Breslau wird mit dem 1. Dezember in gleicher Eigenschaft nach Liebau versetzt. — Der Leiter des Hauptzollamtes, Kollrat Elze, wird mit dem 1. November nach Hildesheim versetzt.

l. L a u b a n, 25. Oktober. (Der Cäcilien-Verein) wird am Bußtag (16. November) das wirkungsvoll klassische Chorwerk "Die Legende von der hl. Elisabeth" von Franz Liszt zur Aufführung bringen. Außer dem Chor, der auf etwa 100 Damen und Herren verstärkt werden wird, wird noch ein drei- und vierstimmiger Kinderchor (50 Schüler) mitwirken. Für die Solopartien sind drei erstklassige Kräfte gewonnen worden. Die Orchestermusik stellt die Waldenburger Verglavelle.

g. G e b h a r d s d o r f, 25. Oktober. (Aus verschmähter Liebe in den Tod) ging hier der 20 Jahre alte Landwirtssohn Wilhelm Moser, indem er sich im Geräteschuppen seines Vaters erhängte.

i. J a u e r, 25. Oktober. (Kreislehrerversammlung.) Mittwoch vormittag findet in Jauer die diesjährige Kreislehrerversammlung des Schultreises Jauer statt.

i. L e i p z i g, 25. Oktober. (Kirchenvisitation.) Vom 29. bis 31. Oktober findet in der Parochie Leipzig eine Kirchenvisitation durch Superintendent Pfanz-Sauer statt. Am Sonnabend nimmt der Superintendent am Konfirmandenunterricht teil; anschließend werden Kirche und Friedhof besichtigt. Um 15 und 17 Uhr tagen die kirchlichen Körperschaften. Sonntag ist Festgottesdienst, anschließend Kindergottesdienst. Nachmittags sind alle Jugendlichen zu einem Jugendgottesdienst geladen. Auf dem Familienabend sprechen u. a. Pastor Klett über "Kirche und Erziehung", Lehrer Seidel-Petersgrund über "Schule und Erziehung". Am Montag wird der Superintendent den Reformations-Kindergottesdienst abhalten, an welchen sich eine Besprechung mit den Lehrern der Parochie Leipzig anschließen wird. Hierbei hält Lehrer Kaiser-Groß-Neudorf ein Referat über "Abgrenzung des Katechismus-Ablasses im Schul- und Konfirmandenunterricht."

* **S c h w e i d n i c h**, 25. Oktober. (Die kinderreiche Familie.) Die Mutter einer schon sehr starken Kinderschar mußte kürzlich ihre im Landkreise gelegene Wohnung verlassen und auf ärztlichen Rat in Schweidnitz ihrer neuen Niedertunft entgegensehen. Bald wurden ihr Zwillinge, und zwar zwei Mädchen, beschert. Nachdem sie mit dem neuen Familienzuwachs wieder einige Zeit zu Hause war, mußte sie eine neue Reise in die Stadt unternehmen. Als sie nach einigen Stunden beladen mit mehreren Paketen, dem Zug wieder entstieg, erwarteten sie einige ihrer Kinder. Einer davon, ein kleiner Steppke, brach bei dem Anblick der Pakete in folgenden Ruf aus: "Ach, Mutter, bringst du schaut wieder a paar Madla miete!"

* **R e i c h e n b a c h**, 25. Oktober. (Ein Gaunerstreich im Krankenhaus.) Durch einen Hochstapler wurde das hiesige Krankenhaus der Grauen Schwestern geschädigt. Dort meldete sich ein Abgesandter des städtischen Elektrizitätswerkes telefonisch an mit

für die Krankenhäuser für elektrischen Strom einen Preisnachlaß von 35 Prozent erhalten sollten. Ein Beauftragter des Elektrizitätswerkes werde im Krankenhaus die nötigen Erhebungen treffen. Bald darauf kam auch ein junger Mann mit gewandtem Auftritt im Krankenhaus an und ließ sich umherschauen, um die Anlagen zu prüfen. Er zählte die Betten mit dem Hinweis, daß sich der Preis auch hierauf richte. Als alle Erhebungen erledigt waren, wies er darauf hin, daß zum Zweck der Ermäßigung des Strompreises aber auch die Abnahme einer bestimmten Anzahl besonderer Sparglühlampen notwendig sei, und die Sekretärin des Krankenhauses ließ sich bewegen, eine größere Anzahl dieser Glühlampen zu ernehen, wofür dem Manne ein erheblicher Beitrag ausbezahlt wurde. Dieses war der Zweck der Übung, denn der Vorsprechende war ein Betrüger, der zuvor vom Postamt aus ein Gespräch mit dem Elektrizitätswerk vorgeläufigt hatte. Eine Rückfrage beim Werk ergab, daß alles Schwindel war.

* **O p p e l n**, 24. Oktober. (Zwei Tage nach der Hochzeit erschossen.) Der landwirtschaftliche Arbeiter Wohl, der auf einem Dominiu bei Gleiwitz beschäftigt war, hatte erst vor zwei Tagen geheiratet und wollte sich noch einige Tage bei den Schwiegereltern aufzuhalten. Als er mit dem Holzhaufen im Hause beschäftigt war, brachte plötzlich ein Schuß und P. sank getroffen zu Boden. Der jüngere Bruder der Braut hatte sich auf noch ungelärtte Weise in den Besitz eines geladenen Lescings gesetzt und mit der Waffe unbeschützt im Hause gespielt, bis der unglückliche Schuß losging. Der Arzt konnte nicht mehr helfen, da der Schuß einen Lungenspalt und das Herz zerrissen hatte.

Kunst und Wissenschaft.

× Die Breslauer Universität kann Anfang November ihr 225jähriges Jubiläum begehen. Im Jahre 1702 tauchte der Plan auf, durch Ausbau des bereits bestehenden Jesuitengymnasiums eine Universität in Breslau zu gründen. Der Jesuitenvater Wolf von Lüdinghausen hatte sich wegen dieses Planes an den Kaiser Leopold gewandt. Diese Nachricht erwachte in der Bürgerschaft einen ungeheuren Proteststurm. Eine Abordnung wurde nach Wien gesandt, um von dem Kaiser die Absehung der Universitätsgründung zu ersuchen, "weil Besorgnis sei, daß unter dem geräuschvollen Treiben des Studentenlebens Handel und Gewerbeleben leiden möchten". Selbstverständlich war dieser Grund nur vorgesetzte, in Wahrheit war die Triebfeder die Sorge um die agitatorische Wirkung des Jesuitenordens in der überwiegend evangelischen Stadt. Diesen wurde es bequemlicherweise am Habsburgischen Hof leicht, die Gründer Breslauer Bürger zu widerlegen. Die Universität wurde errichtet. Die Kaiserliche Urkunde trägt das Datum vom 21. Oktober 1702, am 2. November erfolgte die Benachrichtigung durch das Oberamt an den Breslauer Rat und das Jesuitensollegium, und bereits am 15. November, dem Namenstage des Kaisers, wurde die neue Universität, die allerdings nur zwei Fakultäten, die katholisch-theologische und die philosophische besaß, feierlich eröffnet und erhielt den Namen "Leopoldina". Aber zu einer rechten Blüte wollte die Gründung nicht kommen. Hierzu kam, daß von Lehrfreiheit keine Rede sein konnte; der Betrieb war rein schulmäthig, und er ähnelte mehr dem einer Oberstufe des alten Jesuitengymnasiums als dem einer Hochschule. Also wurde im Jahre 1728 der prächtige Barockbau des Universitätsgebäudes begonnen, das heute noch eines der schönsten Baudenkmäler Schlesiens aus jener Epoche darstellt, aber zur Blüte kam der Lehrbetrieb trotzdem nicht. Erst im Jahre 1811 wurde durch Zusammenlegung der Breslauer "Leopoldina" mit der "Vadiana" aus Frankfurt a. d. O. eine neue, alle Fakultäten umfassende Universität gegründet, die den Namen "Friedrich-Wilhelm-Universität" erhielt.

×× Einer der Hauptgewinne der Lotterie der "Deutschen Bildnungenossenschaft", ein Landhaus im Werte von 30 000 Mark, fiel dem 74jährigen Arbeiter Franz Nölscher in Ratiborhammer O.-S. zu, der ein einziges Los bei einem Lotterienehmer in Ratibor gekauft hatte. Nölscher lebt in ärmlichen Verhältnissen und erwirbt sich seit langem seinen Lebensunterhalt durch den Verkauf von Schnürsenkeln, mit denen er in den Straßen Ratibors hauserte. Die Nachricht von dem Gewinn brachte keinerlei Änderung in seiner Tätigkeit, noch am Sonnabend verkaufte er treu und brav seine Schnürsenkel. Nölscher hat auf das Landhaus als solches verzichtet und sich bar absindern lassen. Am Sonnabend wurden ihm 26 000 Mark ausgehändigt.

× Frühdiagnose bei Krebs? Der Mitinhaber eines Hamburger Chemischen Laboratoriums hat ein neues Verfahren für die Krebsfrühdiagnose gefunden, mit dessen Hilfe es möglich sein soll, aus einem Tropfen Blut vom Ohrläppchen Krebs in einigen Minuten einwandfrei festzustellen. Dieses Verfahren zeigt den Krebs bereits in frühestem Stadium, bevor sich irgendwelche Be-

Der Bleitropfen.

6)

Von Dr. Waldemar Bunte.

(Nachdruck verboten.)

"Der erste Spürhund!"

May Weinand lehnte sich gelassen in ihren mächtigen Sessel; ihre zarte Gestalt verschwand fast in den Polstern. Die viel zu regelmäßigen Gesichtszüge gaben deren Ausdruck immer etwas Starres, Beherrschtes. Und so beobachtete sie auch den Auf- und Abstampfenden mit überlegener Sicherheit. Fast war es Spott.

"Ich weiß nicht, Harry, was Du an dem Besuch Auffallendes findest!"

"So?" äffte der Gefragte, mit mißglückter Erhabenheit von oben heruntersehend. "Der wird wohl seine Nase nicht überall hineinstechen, um das versteckte Testament zu finden? Und was dann?"

May zuckte wegwerfend die schmächtigen Schultern.

"Der wird da auch nichts finden, wo wir ein Vierteljahr alles um und um gedreht haben. Ich bin der Ansicht, daß wir ein wenig nervös geworden sind, und daß" — sie suchte nach einem Ausdruck — "mein verstorbener Mann gar kein Testament gemacht hat."

Über Whiltons grobknochiges Gesicht hatte bei ihrem kurzen Zögern ein hämisches Grinsen geblüht.

"Bist Du dessen so sicher? Denkt Du, daß der verdammt Rechtsverdreher so schaßdämlich sein wird, wie Dein Herr Stiefsohn, mein Geschlechter" — sein Grinsen ging in eine gräßliche Grimasse über — "Neffe"?

Frau Weinand hob einen Augenblick ihre Hände und legte die ausgestreckten Fingerspitzen an die Schläfen.

"Tu mir den Gefallen, Harry, und lach, bitte, in meiner Gegenwart das lästerliche Fluchen! Mit Deinem Gepluster erreichen wir nichts, gar nichts! Lassen wir es bei dem" — sie sah schen zu Whilton hinüber, der stehen geblieben war und an den Lippen nagte — "Glücksschlag, daß Weinand starb, ohne noch vorher ein Testament gemacht zu haben. Ich denke, Du hast in der kurzen Zeit Deines Hierseins schon genug Unheil angesetzt."

Gereizt trat er mit geballten Fäusten auf sie zu.

"Ah! So soll ich jetzt abgefertigt werden! Der Herr Gemahl ist tot, und die Frau des Hauses geht mit fliegenden Fähnen zum künftigen Erben über! Dann soll wohl das Stück ohne mich zu Ende gespielt werden? Häh? Aber Du kennst Harry Whilton noch nicht ganz!"

Frau Weinand erhob sich mit einem Ruck. Sie schenkte wie eine Käne hoch und stand unbewohlich vor dem Anstürmenden. Einen Rösslein, wie der wuchtige Whilton, sah sie scharf zu ihm hinauf. Ein grünschillerndes Büngeln leuchtete ihm hinten aus den Augen entgegen. Willenlos stand er gebannt vor seiner Bännerin, geduckt, wie ein Raubtier vor dem Sprung. Wie eine Ratter fauchend, zischte sie ihn an.

"Du bist verrückt, ein Narr, der alles zerschlägt, was wir bisher mühsam errungen!"

Als sie merkte, wie ihr Ton seine Wirkung nicht verfehlte, fuhr sie lauter und rubig fort:

"Wenn Du mir Deine Hinterwäldlermanieren im wilden Westen gelassen hättest! In einem Punkte hast Du allerdings Recht — sie war doch nachdrücklich geworden — die beiden müssen gut überwacht werden. Und, wenn sie das Testament finden, dann muß es her!"

"Dafür lasst mich dann sorgen!" Man hörte ihn grimmig die Zähne knirschen.

"Nein, Harry! Unter keinen Umständen! Nur keine neue Dummheit! Das mit Weinand liegt mir noch heute in den Gliedern! Du hast schon genügend Aufsehen erregt."

"Ich?"

Er zerlante die Frage ordentlich zwischen dem Raubtiergebiß.

"Bei wem denn, wenn ich fragen darf, Harry? Etwa bei dem kleinen schwarzaugenigen Satan, Deiner rechten Hand, Fräulein Frieda Mökmann?" — Er lachte höhnisch. — "Das wäre ein kostlicher Spaß!"

May hatte ihre Überlegenheit wieder.

"Die solltest Du nicht unterschätzen! Aber sie läßt sich hier weniosstens unter Aufsicht halten. Nein — sie stampfte kurz auf den Boden — dieser hochnägeligen Urstie Mollner trau ich nicht über den Weg. Die ist wahrscheinlich die Gefährlichste."

"Ah was, Weiberphantasen!" brummte er ungebärdig. "Ich gebe meinen geraden Weg."

Damit nahm er vom Sims des Kamins eine Scheibenpistole. Dann wollte er ohne Gruß das Zimmer verlassen, um sich auf den Scheibenstand zu begeben, wo er jeden Nachmittag von fünf Uhr ab eine Stunde lang einsame Schießübungen veranstaltete.

Er legte mit eindringlichem Druck die Rechte auf den Arm.

"Keine Unvorsicht, Harry, wenn ich bitten darf! Der plötzliche Tod Weinands hat mich ziemlich mitgenommen. Mir kommt es so vor, andere auch! Darum nochmals: keine Unvorsicht!"

Whilton lächelte häcklich auf. Seine höhnische Fratze verzerrte sich noch mehr. Der Blick senkte sich auf die Pistole und kratzte sich dort fest.

Wortlos ging er nach kurzem Zögern hinaus. May aber sank wieder in ihren Lehnsessel und stützte, mit verlorenen Blicken gespannt

belnd ins Zimmer stierend, leicht ihr schönes, gut gepflegtes Haupt in die schlanke Rechte.

Die beiden Freunde wollten durch die große Vorhalle in das Besuchszimmer, als Whilton vom Scheibenstechen zurückkam und dort mit ihnen zusammenstieß. Nach der gegenseitigen Vorstellung zeigte Walter auf die Pistole.

"Herr Whilton ist ein Meisterschütze, wie ich mir habe sagen lassen. Und Deine Schiebleistungen, Ehard, waren früher auch nicht von Pappe. Wie wär's mit einem Wettschießen?"

Ehard kniff bedenkllich das linke Auge zusammen.

"Lieber nicht! Uns Deutschen liegt von der Jungenszeit her eine unbegrenzte Hochachtung vor der Schießkunst der Amerikaner im Blut. Man hat doch nicht umsonst seine Indianerschwarzen Heihungnig verschlungen. Außerdem aber sind Sie, Herr Whilton, mit der Pistole eingeschossen und ich nicht!"

Der Amerikaner bemühte sich, wenn auch mit geringem Erfolg, sein ewig mißliches Gesicht in halbwegs verbindliche Züge zu bringen. Er machte den ungelenken Versuch einer Verbeugung und erwiderte in reinem, aber hartem Deutsch:

"Ich schieße nicht besser und nicht schlechter, wie jeder andere auch. Aber ich habe hier Langeweile und führe jeden Tag eine Stunde. Wenn Sie morgen nachmittag Lust haben, Herr Doktor?"

Walter ergriff mit Begeisterung die Gelegenheit beim Schopf. Er entwickelte plötzlich ungeahnte diplomatische Fähigkeiten.

"Hamos! Machen wir aber noch anders. Hast Du nicht Zeit und Lust, morgen früh auf die Jagd zu kommen? Dabei könnt Ihr dann nachmittags am Schluss die Weltmeisterschaft von Rohrhausen ausschießen!"

Ehard überlegte gründlich. Er suchte jeden Verdacht zu vermeiden, als wolle er hier herumstöbern.

"Meine Praxis wird mich schwer loslassen."

"Ah was! Soviel ich weiß, sind doch jetzt Gerichtsgerien."

"Das schon, aber . . ."

Der Amerikaner hatte bis dahin unbeteiligt, aber beobachtend daneben gestanden.

"Wenn Sie ein Freund der Jagd sind, dann wäre es gut, zu kommen. Ich weiß so ziemlich Bescheid und werde gern führen."

"Das ist auch stark nötig," warf Walter ein, "dein sonst tapfern wir wie die Störche im Salat in der Weltgeschichte herum und können den Mond angucken. Ich habe ja keinen blassen Schimmer, wie dies Jahr die Schläge verteilt liegen."

Ehard raffte sich anscheinend zu einem Entschluß auf.

"Dann werde ich es so einrichten. Und wo treffen wir uns?"

Whilton winkte elstig ab.

"Wozu wollen Sie mich den Umweg machen? Ich komme mit Herrn Weinand an die Grenze des hersberger Gebietes, wo der Weg von der Bahn einmündet."

"Wann?"

"Natürlich möglichst zeitig. Vielleicht um 7 Uhr?"

"Das wird zu schaffen sein. Also, abgemacht! Aber jetzt, Walter, möchte ich den Damen meine Aufwartung machen."

Sie gingen in das im Erdgeschoss liegende Wohnzimmer, wo sie die Damen trafen, während Whilton die Waffe wieder an Ort und Stelle brachte.

Ehard hatte Frieda beim Eintreten nur flüchtig angesehen. Das Mädel hatte sich seit seinen Studentenjahren aber ordentlich rausgemacht. Eine Teufelsschönheit, schoß es ihm durchs Gehirn. "Mit dreißig Jahren ist sie well und verbraucht!"

Dann aber nahm die Persönlichkeit der Hausherrin, die er zum ersten Mal sah, seine ungeteilte Aufmerksamkeit in Anspruch. Sappero! Das war ja hier eine nette Musterzählung von Weibsbildern. Wie der alte Weinand auf diesen Eiszapsen reinfallen konnte, war ihm schleierhaft.

Die Stilten im Lande, die, wie May Weinand nur die hohelasse Dame, nur und immer nur Würde herauslehrten, die hatten meistens den Teufel im Leib.

Wald nach der Begrüßung brachte Frau May das Gespräch auf den plötzlichen Tod ihres Gatten.

"Vielen Dank nachträglich, Herr Doktor, für Ihr damaliges Anerbieten! Aber, wie ich Ihnen schon damals sagte, hatte ich schon die Hilfe von Fräulein Möllner angenommen. Nur unmittelbar nach meines Mannes Ableben haben Sie mir gefehlt. Fräulein Möllner war seit acht Tagen bei ihrer Tante in der Stadt und kam erst am Vormittag wieder, gerade, als ich mir nicht mehr zu helfen wußte, weil ich die gesetzlichen Schritte nicht kannte."

(Fortsetzung folgt.)



Was ist am deutschen

Luftverkehr fehlerhaft?

Die Schonzeit für Kritik muß vorüber sein...

Die Ursache des verhängnisvollen Flugzeugunglücs bei Schleiz, das mit so vielen Menschenleben auch den Verlust des ausgezeichneten Wissenschafters von Walbahn kostete, ist nun festgestellt — es ist ein ganz grober und simpler Materialfehler. Wie die deutsche Versuchsanstalt für Luftfahrt in Adlershof festgestellt hat, liegen die Dinge so: Die Tragflächen des Eindecker sind mit dem Flugzeugrumph durch Stahlstreben verstiftet. Diese Streben selbst sind mittels eines aus Stahlblech bestehenden Beschlags an die Tragflächen montiert. Der Bruch erfolgte an den Bodenstückern dieses Beschlagsbleches. Die ungenügend starke und hohle Blechkonstruktion, mit der die Streben die Tragflächen halten — das war die Ursache des Unglücs von Schleiz. Die deutsche Luftfahrt hat darnach sofort alle Flugzeuge des Typs Dornier-Mercur bis auf Weiteres aus dem Verkehr gezogen.

Es war bisher der Stolz unseres Luftverkehrs, daß er auf eine nahezu restlose Sicherheit hinweisen konnte. Nach den wiederholten schweren Unglücs dieses Jahres und nach den Ergebnissen der Adlershofer Untersuchung wird das Eigenlob des Luftverkehrs zunächst etwas verstummen müssen. Es kann auch nicht ausbleiben, daß sich überhaupt die Kritik stärker mit dem Luftverkehr beschäftigt. Er ist bisher von ihrem Zugwind ganz verschont geblieben, weil man die junge Einrichtung schonen wollte und ihre jahrelange Behinderung durch die Entente Anspruch auf das vaterländische Völkgefühl hatte. Nach den Vorkommnissen dieses Sommers wäre weiteres Schweigen unangebracht: der Luftverkehr muß sich genau so der öffentlichen Kritik unterstellen wie alle anderen Verkehrsmittel.

Da ist zunächst zu sagen, daß der Luftverkehr eine recht losspielige Sache ist, für die doch relativ nicht viel geboten wird. Es sind nicht weniger als 25 Millionen Mark in der deutschen Luftfahrt (die nahezu den ganzen Luftverkehr aufgesogen hat) investiert. Das Kapital kommt hauptsächlich aus öffentlichen Mitteln (Reich, Länder, Kommunen). Von diesen Stellen erfolgen hörigste weitere Zuflüsse. Jeder einzelne Flug muß noch mit etwa 70 Mark subventioniert werden. Kaufmännisch weitblickende Kreise, die einen genauen Einblick in die Verhältnisse haben, erklären die Unentartbarkeit des Flugverkehrs einfach aus den zu teuren Fahrpreisen. So erklärt der weitbekannte Königsberger Reeder Robert Mehrofer, der ständig mit der hochwichtigen und vielbesuchten Strecke Berlin-Königsberg-Moskau arbeitet:

Die Flugpreise sind durchweg zu hoch, wenn man berücksichtigt, daß der Luftverkehr ausschließlich aus öffentlichen Mitteln unterhalten wird. Die augenblicklichen Flugpreise gestatten es nur einem sehr begrenzten Kreise von Personen, das Flugzeug zu benutzen. Der Erfolg ist daher auch der, daß die durchschnittliche Ausnutzung der Verkehrsflugzeuge mit zahlen der Ladung nur etwa 60 Prozent beträgt. Bei einer Anpassung der Flugpreise an die Eisenbahnfahrtreise 2. Klasse würde sich der Besucherkreis ganz erheblich erweitern. Eine 100prozentige Ausnutzung wäre die Folge!"

Der erfahrene Königsberger Bachmann wiederholt nichts anderes als die alte Erfahrung, daß hohe Preise oft keinen Nutzen, geringe Preise aber wenigstens einen geringen Nutzen erzielen. Tatsächlich ist es der hohe Fahrpreis, der viele Interessenten von der Flugzeugbenutzung abhält — viel mehr als das Gefahrenmoment, das ja auch nicht von der Benutzung von Eisenbahn und Auto abhängt.

Man redet in lauten Tönen davon, daß Berlin der größte Lufthafen Europas ist, das „Luftkreuz des Kontinents“. Dabei sind die erzielten Leistungen doch noch recht düstig. In diesem Sommer erfolgten in Berlin täglich ganze achtzehn fahrlärmähige Passagierstarts und ebensoviel fahrlärmähige Landungen. Wenn täglich im Durchschnitt 200 Personen an- oder abgesessen sind, so ist das ganz bestimmt hochgegriffen. Was will diese geringe Zahl schon gegenüber den Gesamtumfassen des deutschen Reiseverkehrs besagen! Tatsächlich entsprechen nicht nur die Fahrpreise, sondern auch die Fahrtläne wenig den wirklichen Bedürfnissen der Reisenden. Die sind erst erfüllt, wenn der Reisende früh von seinem Wohnort nach dem entfernten Aiel fliegen kann, wo er ein Geschäft oder eine Konferenz zu erledigen hat und wenn er dann noch am gleichen Tage zurückfliegen kann. Nur dadurch würde Zeitersparnis entstehen, die die heutigen hohen Fahrpreise rechtfertigt! Angenommen, ein Berliner hat eine Sitzung in Chemnitz. Da kann er erst abend um fünf von Berlin nach Chemnitz fliegen — Rückflug bereits am andern Morgen kurz nach sechs Uhr! Die Geschäftsfreunde, die er in Chemnitz sprechen will, trifft er weder abends nach seiner Ankunft noch früh vor der Abreise im Bureau an. Ganz ähnlich liegen die Verhältnisse bei allen Linien. Dieser Luftverkehr hat vorerst weder Hand noch Fuß, da meist die nötigen Gegenflugzeuge fehlen und vor allen Dingen die Nachtflüge.

Eine ganz falsche Maßnahme ist die Einschränkung des Flugverkehrs am Sonntag und im Winterhalbjahr. Darüber klagen besonders die ausländischen Anschlußverbindungen. So äuert sich der Chef des schweizerischen Luftverkehrs in einem Schreiben an den Verfasser dieser Zeilen: „Um die Benützung des Flugzeuges besser an dieses Verkehrsmittel zu binden, ist es nötig, daß überall da, wo die Möglichkeiten zur Durchführung eines Winter-

verkehrs teilweise oder ganz gegeben sind, dieser Winterverkehr mit allen verfügbaren Mitteln betrieben werden sollte. Ferner muß ganz allgemein von dem System abgegangen werden, nur an Werktagen zu fliegen, weil gerade die Bahn Sonntags ganz beschränkten Post- und Frachterverkehr ausübt und gerade hier die Vorteile des Luftverkehrs deutlich vor Augen geführt werden könnten.“

Wie meistens, liegen auch beim Luftverkehr die Krankheiten nur in den Gehirnellen — dort, wo regiert wird. Die ausführenden Organe hingegen arbeiten musterhaft. Es ist immerhin eine reine Freude, die ausgezeichneten Piloten an der Arbeit zu sehen. Zum Sprecher ihrer Wünsche sei wiederum der schweizerische Chef des schweizerischen Riviluftverkehrs, Hauptmann Bethge, gewählt: „In flugtechnischer Hinsicht wünschen wir, daß aus allen größeren Strecken zwei Piloten fliegen und sämtliche Maschinen, die auf bedeutenden Strecken verkehren, mit Bordfunk eingerichtet seien. Dabei seien wir voraus, daß alle mehrtägigen Flugzeuge einen eigenen Funker mitführen, um möglichst bald ähnlich der bereits bestehenden Bugtelephonie auch aus dem Flugzeug jederzeit Telegramme der Passagiere übertragen und empfangen zu können.“

Dass die Piloten selber am herzlichsten wünschen, daß Mittel und Wege gefunden werden, auch Materialschäden in ersterster Weise zu vermeiden, als es bisher geschah und bei dem Schleier Unglück zu Tage trat — einer unserer berühmtesten Piloten hat bei diesem Anlaß aus den „Konservenbüchsen“ gesprochen, auf denen Flugzeuge gebaut würden —, das versteht sich von selbst.

Schwurgericht Hirschberg.

Hirschberg, 24. Oktober.

Wegen Brandstiftung hatte sich der Baumeister und Hausbesitzer Max Fritsche, früher in Ober-Krummhübel, jetzt in Schlauroth bei Görlitz, in der ersten Verhandlung der vierten diesjährigen Schwurgerichtsperiode am Montag zu verantworten. Der Angeklagte war beschuldigt, am 17. Juni sein in Ober-Krummhübel belegenes Haus vorsätzlich in Brand gestellt zu haben. Fritsche besaß in Ober-Krummhübel ein vor zwei Jahren erbautes Holz-Blochhaus. Das Haus, das den Angeklagten nach seinen Angaben etwa 40 000 Mark gekostet hat, war nicht mit 45 000 Mark versichert. Seit Mitte Mai besaß sich Fritsche mit seiner Familie bei seinen Eltern in Schlauroth auf Besuch. Am 16. Juni kam er nach Krummhübel, um dort einige Geschäfte zu erledigen. Er blieb bis zum folgenden Tage nachmittags in seinem Hause und fuhr dann auf seinem Motorrad nach Schlauroth zurück. Um Mitternacht brach in dem Hause von Fritsche ein Feuer aus, das einen großen Teil des Hauses zerstörte. Der Verdacht, das Haus angezündet zu haben, wurde gegen Fritsche wach. Allerdings klärten sich diese Verdachtsmomente in der Verhandlung im Wesentlichen zu seinen Gunsten auf. So war es als verdächtig bezeichnet worden, daß die Leiter, die zum Besteigen des Daches diente, in der Brandnacht in einem verschlossenen Schuppen aufbewahrt worden war, aber es wurde festgestellt, daß die Leiter immer dort gelegen hatte. Dazu sollte sich der Angeklagte, der beim Brande telephonisch nach Krummhübel zurückverufen worden war, recht eindrücklich an der Brandstätte benennen haben. Mehrere Zeugen bestundeten aber, daß der Angeklagte niedergeschlagen war und sich unverdächtig benommen hat. Auch von einer Lieberversicherung des Hauses konnte nach den Ergebnissen der Beweisaufnahme keine Rede sein. Die Sachverständigen erklärten es nicht für ausgeschlossen, daß der Brand durch eine schadhafte Stelle an der Leitleitung oder durch eine schadhafte Stelle am Schornstein verursacht sein könnte. Unter diesen Umständen beantragte der Staatsanwalt selbst die Freisprechung des Angeklagten, und der Gerichtshof erlaubte entsprechend.

Der Verhandlung wohnte Oberlandesgerichtspräsident Witte aus Breslau bei.

S. Liegnitz, 24. Oktober. Wegen eines Meineides, den er in einem Alimentenprozeß geschworen hatte, wurde der 28 Jahre alte, verheiratete Bauunternehmer Heinrich Seidel aus Böischwitz (Kreis Bautzen) vom Schwurgericht zu einem Jahre Buchthal verurteilt.

Glogau, 24. Oktober. Wegen Meineides und verdeckter Verleitung zum Meineide wurde der 21 Jahre alte Handelsmann Fritz Wieland aus Wilhelminenthal bei Freystadt vom Schwurgericht zu vier Jahren Buchthal und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt. Wieland hatte in einem Alimentenprozeß geschworen, daß er mit einem Mädchen intimen Verkehr gehabt habe, was aber nicht der Fall war. Ferner soll er versucht haben, auch einen Reisenden zu einer gleichen falschen Aussage in diesem Prozeß zu verleiten. Der Alimentenprozeß richtete sich gegen den Holzhändler Muche aus Rauche (Kreis Grünberg), der in der Schwurgerichtsverhandlung gegen Wieland unter dem Verdacht der Verleitung zum Meineide in Halt genommen wurde.

Grünberg, 24. Oktober. Die erst 19 Jahre alte Hausangestellte Berta Speckle von hier, die ihr uneheliches Kind bald nach der Geburt mit einem Taschentuch erwürgt hatte, wurde vom Schwurgericht in Glogau wegen Kindesmord zu der gesetzlichen Mindeststrafe von zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Eine Bewährungsstrafe wurde ihr vorläufig nicht zugestellt.

Turnen, Spiel und Sport.

Europa-Rodelmeisterschaft in Schreiberhau.

Bei der in Berlin abgehaltenen Hauptversammlung des Deutschen Rodelbundes ging aus den Berichten hervor, daß dem Rodelbund neben 10 000 inaktiven 2000 aktive Röder angehören. Der seit langem erstreute, aber bisher nicht vollzogene Anschluß von Bayern an den Rodelbund kam jetzt endlich zu stande. Der Vorstand des Bundes wurde mit Dr. Wernicke an der Spitze in seiner alten Zusammensetzung wiedergewählt; die nächste Hauptversammlung findet am Ostermontagabend in Oybin statt.

Das sportliche Programm für den Winter 1927/28 erfuhr durch die Festsetzung einer Europa-Rodelmeisterschaft eine wesentliche Bereicherung. Der internationale Schlittensportverband, der Ostern 1927 in Dresden zu neuem Leben erweckt wurde, und dem Deutschen Rodelbund, Deutscher Bobverband, der Verband österreichischer Schlittensportvereine und der Hauptverband deutscher Schlittensportvereine in der Tschechoslowakei angehören, hat die erste Europameisterschaft auf den 5. Februar nach Ober-Schreiberhau festgesetzt. Die Deutsche Rodelmeisterschaft auf Naturbahnen soll am 12. Februar in Schierssee, die Meisterschaft auf Kunstdänen am 22. Februar in Friedrichroda durchgeführt werden.

— [Fußball im Bezirk Bergland.] Auch diesmal mußte S. C. C. Hirschberg auf heimischem Platz mit 3 Mann Ersatz antreten. Hinzu kam, daß der Platz infolge des Regenwetters in einer äußerst schlechten Verfassung war. Die Stimmung der Mannschaft war somit nicht besonders rosig. Schon nach 10 Minuten lann Schweidnitz in Führung gehen. Hirschberg gleicht aus. Wenige Minuten vor Halbzeit gelingt es Schweidnitz mit 2:1 in Führung zu gehen. Nach Wiederbeginn lann sogar Schweidnitz das Resultat auf 3:1 stellen. Nunmehr reißt sich die S. C. C.-Mannschaft zusammen. Bartling, Blech und Kerber zeigen ihre alte bewährte Fußballkunst. In kurzen Abständen wird der Ausgleich erzielt, und wenige Minuten vor Beendigung des Spiels ist es Blech, der durch ausgezeichnetes Auspiel von Bartling seinem Verein Sieg und Punkte bringt. Das Spiel an und für sich stand auf seiner besonders hohen Stufe. Der beste Mann war zweifellos Bartling, dem Blech und Kerber wenig nachstanden. Der Schiedsrichter Glücklich-Waldenburg übersah viel Abseits des L. A. der Schweidnitzer, außerdem mußte er das mehr als 2-Schritte-Laufen des Schweidnitzer Torwächters durch Freistoss ahnen. — Am Gau Hirschberg schlug die Jugendmannschaft des S. C. C. Hirschberg die gleiche von Warmbrunn. Dadurch sind beide Gegner punktgleich und macht sich ein Entscheidungsspiel notwendig. — Weitere Resultate in der Bezirksliga sind: B. i. B. Langenbielau schlägt den Bezirksmeister Preußen-Glaß 2:1. Silesia-Freiburg schlägt Preußen-Altwasser 6:0. 10 Minuten vor Schluss wurde das Spiel beim obigen Stunde, da nur noch 4 Preußen auf dem Spielfelde waren, abgebrochen. Auch das Spiel B. i. R. Schweidnitz-Spielvereinigung Reichenbach wurde beim Stande von 3:0 für Schweidnitz vom Schiedsrichter wegen schlechten Wetters abgebrochen. Gr.

— [Hirschberger Schneeschuhclub 1905.] In der Generalversammlung wurde der Vorstand gewählt, der sich wie folgt zusammensetzte: 1. Vorsitzender Max Rademacher, 2. Vorsitzender Paul Gottwald, 1. Schriftführer Richard Kluge, 2. Schriftführer Adolf Adel, 1. Kassenwart Paul Wendland, 2. Kassenwart Lucian Weinhold. Die Mitgliedschaft wird fakultätsgemäß erst durch Zahlung des Jahresbeitrages erneuert. Auch in diesem Jahre veranstaltet der Klub einen Trockenfalkursus. Die Sporttätigkeit verspricht in diesem Winter für Anfänger und Fortgeschrittene besonders abwechslungsreich zu werden.

— [Der Männerturnverein Wollenhau] beschloß seine Sommertätigkeit am Sonntag mit einem Abturnen. Nach einer kurzen Ansprache von Vorsitzenden boten alle Abteilungen ihr Bestes. Sämtliche Vorführungen fanden bei den zahlreichen Zuschauern große Anerkennung. Der vorgeführte Waldfall mußte wegen anhaltenden Regens ausfallen.

— [Das 100-Kilometer-Mannschaftsrennen im Berliner Sportpalast] wurde am Sonntag abend von der ausgezeichneten belgischen Mannschaft Charler-Duray mit 51 Punkten in 2:23:10 vor Ehmer-Kroschel 29 P., Tonani-Bauer 18 P., Gebrüder van Kempen 10 P. und eine Runde zurück Kühle-Wette 6 P. gewonnen.

— [Breitensträters Ehe geschieden.] Die Ehe des früheren Meisterboxers mit der bekannten Filmschauspielerin Fern Andra wurde am heutigen Dienstag in Berlin nach kurzer Verhandlung unter Ausschluß der Öffentlichkeit geschieden. Beide Ehegatten wurden für schuldig erklärt. Sie erklärten, keinerlei Verhüfung einzulegen zu wollen.

Bunte Zeitung.

Telegraphierte Stenographie.

Die Versuche, Bilder und Schriften drahtlos zu übertragen, sind auch in Deutschland emsig weitergeführte worden. Die Firma Siemens und das Telegraphentechnische Reichsamt haben zwischen Berlin und Wien Versuche auf diesem Gebiete durchgeführt, die so weit gediehen sind, daß sich die Reichspost nunmehr mit dem Gedanken trage, von einem nahen Reisepunkt ab Bilder oder Schriften gegen eine erbringliche Gebühr zur Beförderung anzunehmen. Die Anlagen sind so gebaut, daß Übermittelungen maximal in der Größe von 2 qm vorgenommen werden können; doch werden voraussichtlich auch kleinere bis zu $\frac{1}{2}$ qm große Originale ausgesandt werden, die auf der Ausgangsseite bis zur normalen Größe von 2 qm Fläche zu vergrößert werden, so daß vier verschiedene Bilder zur Reisevariante gleichzeitig an den fernen Ort übertragen werden, wo sie dann wieder reischnitten und einzeln jedem Empfänger zugestellt werden können. Auch können umgekehrt Großblätter in je 2 qm umfassende Teilebilder zerlegt und auf dem Empfangsamt wieder zusammengelebt werden. Es können auf diese Weise auch Stenogramme bildtelegraphisch verfaßt werden.

Ein schwieriges Preisrichter-Amt.

Diese Herren haben nicht etwa die Genialität, sondern sie sind das Preisgericht im Kampfe Fieseler-Doret um den Titel eines „Königs der Lust“, der, wie wir bereits gestern berichteten, von dem Franzosen Doret mit ganz knappem Vorsprung gewonnen wurde. Die Leistungen der beiden Flieger waren gleichwertig, doch brauchte Fieseler zu einer vorgeschriebenen Landung



mehr Raum als sein Gegner und kam so um den Meistertitel. Auf unserem Bild steht rechts vorn Major von Eschud, der Vorsitzende der Deutschen Luftfahrt-Gesellschaft, ganz links der Kunstflieger Udet, der Doret sofort zu einem neuen Kampfe herausforderte hat. Dazwischen die drei Herren vom Preisgericht, ein Tschechoslowake, ein Schweizer und ein Holländer.

Ein feiner Prinz.

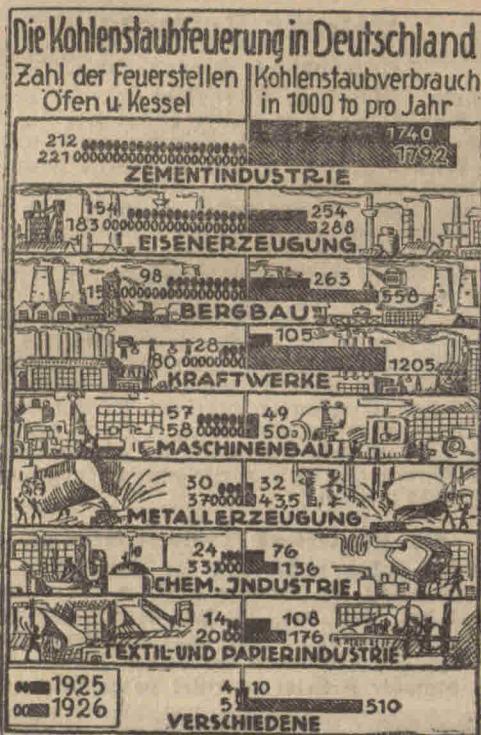
In Prag wurde in dem Hotel Passage der 30jährige Prinz Edmund Schwarzenberg verhaftet. Der Prinz, der sich in Geldschwierigkeiten befand, hatte bei der National Cash Register Company gegen Wechsel 10 Registrierkassen gekauft und sie am nächsten Tage weit unter Einkaufspreis zu Geld gemacht. Der verhaftete Prinz soll gestanden haben, daß er mit einem Kombizipfel, der gleichfalls gestohlen wurde, einen Einbruch in das Geschäft der genannten Firma geplant hätte. Eine Reihe weiterer Personen, die der Prinz als Helfershelfer angegeben hatte, sind festgenommen worden.

Ein Postkast mit Wertsendungen über

60 000 Mark verschwunden.

— Köln, 25. Oktober. (Drahin.) Ein Postkast, in dem sich für ungefähr 60 000 Mark Wertsendungen befanden und der zum Hauptpostamt befördert werden sollte, wurde auf der Straßenbahn mit einem anderen Sack vertauscht, der alte Zeitungen und Scheine enthielt. Der leere Postkast wurde später im Stadtgarten wiedergefunden.

** Explosionsunfall bei einer Blaulichtaufnahme. Bei einer Blaulichtaufnahme auf einer Kirmes in Haarlem in Holland explodierte plötzlich aus noch unbekannter Ursache das Magnesium der Blaulichtlampe. Durch die Splitter des Photographeapparates wurde eine große Anzahl Zuschauer verletzt. Ein 15jähriger Junge ist seinen Verwundungen erlegen und zwei weitere Verletzte schwere Lebensgefahr.



Die Kohlenstaubfeuerung findet immer stärkere Verbreitung, denn sie gestattet die Erzielung sehr hoher Temperaturen bei ganz geringer Rauch- und Rauchentwicklung und Wegfall der Schadensbildung. Außerdem ist die Staubkohle der billigste Brennstoff. In Deutschland sind 1926 über 600 Kohlenstaubfeuerungen in Betrieb gewesen, die über 2½ Mill. to. Kohlenstaub jährlich verbrauchen, davon 90% Steinkohlenstaub. 1926 befanden sich 175 Kohlenstaubfeuerungen im Bau, so daß Ende 1926 der Kohlenstaubverbrauch auf ca. 4 Mill. to. geschaetzt wird. Seit dem Sommer 1927 ist auf der Strecke Berlin-Fürstenberg (Meßbvg.) auch die erste Kohlenstaub-Lokomotive im Dienst.

** Die Leiche ohne Kopf. Die Brüsseler Polizei entdeckte in der Wohnung eines italienischen Kaffeehauskesslers einen Koffer, der eine in drei Teile geschnittene Leiche ohne Kopf enthielt. Man weiß nicht, ob es sich um die Leiche des Kesslers oder eines anderen handelt.

** Eine gefährliche Spende. In Halle (Saale) in der Provinz Sachsen wurde einer Familie im Auftrage eines unbekannten Spenders ein Paket mit Konditorwaren überreicht. Die misstrauische Familie ließ den Kuchen prüfen, wobei sich herausstellte, daß er mit einer vergifteten Füllung versehen war. Die Polizei ermittelte als Spender zwei Arbeiter, die der Tochter der Familie alimentenpflichtig sind.

** Das Windmühlen-Flugzeug, das vor etwa Jahresfrist auch in Deutschland gezeigt wurde, ist jetzt so vervollkommen worden, daß sein absoluter Stillstand in der Luft tatsächlich erreicht werden kann.

** Schwere Gasexplosion in Leipzig. In Leipzig ereignete sich am Dienstag früh eine schwere Gasexplosion, durch die eine in der ersten Etage befindliche Wohnung vollständig zerstört wurde. Die sofort alarmierte Feuerwehr fand unter den Trümmern in der Küche der Wohnung den 29 Jahre alten Sohn der Witwe Klinne, der Wohnungsinhaberin, tot auf. Der Sohn war spät nachts nach Hause gekommen und neben einem Gasloch eingeschlossen. Durch das überlochende Wasser eines Kassettopfes erlosch die Gasflamme, so daß das Gas ungehindert in die Wohnung strömen konnte. Frau Klinne, die den Geruch verloren hat, betrat am Montag die Küche mit einem brennenden Licht, wodurch die aufgespeicherten Gasmengen zur Explosion kamen. Die Leiche wurde von der Polizei beschlagnahmt. Frau Klinne erlitt schwere Verlebungen.

* Wie gewöhnlich. Auf und in lauter patriotischen Symbolen wird der jüngste Mussolini, Romano, seine ersten Lebensmonate leben. Eine italienische Zeitung gibt folgende Schilderung der ihm von der Genossenschaft italienischer Künstler geschenkten Wiege: Das prächtige Kunstwerk scheint mit seinen Motiven die Elemente der Natur, Meer, Himmel und Erde, zu verkörpern. Die Wiege aus schwerem Eichenholz, ruht auf einer reichen Unterlage, in die Muster aller im italienischen Boden vorkommenden Mineralien eingelassen sind, gleichsam als schauende derart unmittelbar auf dem heiligen Boden des Vaterlandes. Die Delphine und der Adler an den Ornamenten sind aus vergoldeter Bronze, am Kopfende sind Bienen und Aehren eingearbeitet.

am Fußende das Bittorenbündel mit der Inschrift: „Fahr fünf“. Zu dieser Wiege liefern die verschiedenen Provinzen noch besondere Einzelgaben. Tarent schickt eine Wolldecke, das Veneto eine Haube aus wertvollen Spitzen, Latium ein Weihwasserbecken aus getriebenem Leder, Sardinien eine bunte Wäschetruhe, Kalabrien Damastlaken, Umbrien eine schillernde Keramik usw.

* Der größte Bogemeister. Der Schwergewichtsmeister Gene Tunney hat aus seinem Gewinn im Boxkampf mit Dempsey die Mittel für die Renovierung der katholischen St. Veronika-Kirche im New Yorker Stadtviertel Greenwich Village zur Verfügung gestellt.

* Das bis über das Grab hinaus. Der sattsam bekannte französische Monarchist Léon Daudet, der sehr kleine Sohn eines großen Vaters, beschäftigt sich in der letzten Nummer seines Heftblattes mit Emile Zola und hält es für nötig, diesen „salichen Helden“ einmal abzuschlagen. Es sei ungut, daß er der französischen Literatur geschadet habe. Seine Tätigkeit habe sich auf einem Niveau abgespielt, das viel zu niedrig sei, um überhaupt an die Literatur heranzureichen. Gewiß habe er seinem Lande geschadet, aber auch das nur aus Ignoranz. Die Heilige Apostel vom Schlag Daudets können es auch dem toten Zola, diesem herrlichen Schriftsteller, nicht verzeihen, daß er einmal im Falle Dreyfus die Wahrheit in Marsch gesetzt hat.

* Die französischen Transoceanflieger Coates und le Brig sind jetzt in Rio de Janeiro angekommen. Die lebte, kurze Etappe des Fluges Frankreich-Südamerika vollzog sich ohne Zwischenfälle.

* Schlechtes Brotgetreide in Pommern. Das Brotgetreide dieses Jahres ist in Pommern teilweise von so schlechter Qualität, daß die Mühlen sich zu besonderen Maßnahmen gezwungen sehen. Dem Getreide fehlt Sonne und richtige Reife. Das Mehl ist an Klebegehalt ärmer als sonst. Die Abgangsnummern der Mühlen haben beschlossen, von jetzt ab minderwertiges Getreide bis höchstens 50 Prozent auszumahlen, um die Qualität des Mehltes und der Kleie zu verbessern. Trockenes Getreide wird wie bisher zum alten Säbe gemahlen und umgetauscht.

Wie wird das Wetter am Mittwoch?

Flachland und Mittelgebirge: Auftrischender West, wolbig, vereinzelt etwas Regen, wärmer.

Hochgebirge: Stürmischer West, neblig, wolbig, etwas Regen, wärmer.

Die erste Störungsfront der neuen Familie 54a erstreckte sich Dienstag morgen vom Rheinland über die Nordsee und West-Norwegen nach Island. Mit ihrer weiteren Ostwärtsbewegung dürfte auch unser Bezirk noch im Laufe der kommenden Nacht in den Bereich wärmerer Westluftmassen gelangen. Die Witterung bleibt daher bei frischem Westwind unbeständig; es dürfte auch zeitweise zu Regenfällen kommen.

Letzte Telegramme.

Die Wiederaufnahme der Arbeit im mitteldeutschen Bergbau.

Liebenwerda, 25. Oktober. Auf zwei Gruben der Umgebung Hansa und Wilhelm wird auch heute noch gestreift. Die Werksleitung hatte auf diesen Gruben die Wiedereinführung einer Anzahl Arbeiter abgelehnt, weil die wirtschaftliche Lage des Betriebes die Verminderung der Belegschaft erforderlich mache. Die Belegschafts-Versammlungen beschlossen daraufhin die Fortsetzung des Streiks. Am übrigen ist die Arbeitsaufnahme im hiesigen Revier vollständig erfolgt. Auch die Differenzen wegen der Wiedereinführung von Bergleuten sind fast restlos beseitigt.

Lösung der südafrikanischen Flaggensfrage.

+ Kapstadt, 25. Oktober. Der Flaggentreit ist in der Weise beigelegt worden, daß Union Jack in den Hauptstädten auf den öffentlichen Gebäuden wie z. B. den Parlamentsgebäuden u. a., die einer Proklamation dienen sollen, sowie auf allen Schiffen gehisst wird.

Börse und Handel.

Dienstag - Börse.

○ Berlin, 25. Oktober. Schon im heutigen Vormittagsverkehr war zu erkennen, daß nach den enormen Abschwächungen des gestrigen Tages (die Frankfurter Abendbörsen hatte für die Hauptwerte noch weitere Rückgänge von 5 bis 8 Prozent gebracht) eine Erholung eintreten würde. Da sich aber seit gestern in der allgemeinen Lage nichts geändert hatte, war diese nur börsentechnisch zu erklären.

Als es bekannt wurde, daß die Vertreter der Großbanken sich zur Festsetzung der ersten Kurse bei den Maklern angemeldet hatten, glaubte man an eine Interventionstätigkeit, in Wirklichkeit habe sie jedoch nur bei ihnen nahestehenden Werten eingegriffen. Es fanden weitere Zwangsexekutionen statt, denen aber andererseits wieder Deckungen der Spekulation die Wage hielten.

In den Nebenwerten waren die Veränderungen zum gestrigen Schluss nur klein und gingen selten über 1 bis 2 Prozent hinaus. Stärker erholt waren am Elektromarkt Gesellschaft für Elektrisch, plus 8 Prozent, und Siemens, plus 5½ Prozent. Kunsteide-Werte, die 8 Prozent höher einfieben und Spritwerte mit 5 bis 5½ Prozent betragendem Gewinn. Der erste Kurs für Ludwig Löwe lag 12½ Prozent höher.

Im Verlaufe gingen diese Gewinne aber bald wieder verloren und die Stimmung wurde sehr nervös und stark schwankend, da man einerseits weitere Erexutionen beobachten wollte, andererseits zu den Kassatursen der Terminpapiere erhebliches Material herauskommen würde.

Anleihen ruhig und ziemlich behauptet. Ausländer schwach und bis 1 Prozent niedriger, besonders Anatolier und österreichisch-ungarische Werte angeboten.

Pfandbriefmarkt flau. Gold- und Liquidations-Pfandbriefe ziemlich stark angeboten und ½ bis 1 Prozent niedriger. Auch Roggen- und Kriegspfandbriefe bis 20 Pf. schwächer. Am Devisenmarkt waren keine wesentlichen Veränderungen festzustellen. Das englische Pfund stellte sich etwas niedriger, Holland weiter fest.

Auch am Geldmarkt blieben die Säbe unverändert. Tagesgeld 5½ bis 7½ Prozent, Monatsgeld 8 bis 9½ Prozent. Warenwechsel 7½ Prozent und darüber. Privatdiskont 6½ Prozent und Reportgeld 8½ bis 9 Prozent.

Zu Beginn der zweiten Börsenstunde war an den Effektenmärkten eine gewisse Beunruhigung festzustellen, die Kurse hielten sich auf dem ermäßigten Niveau. lagen aber für die meisten Papiere schon wieder unter gestrigen Schluss.

Berliner Kassa-Kurse

Funkmeldung vom 25. Oktober 1927

	24. 10. 25. 10.		24. 10. 25. 10.	
Hamburg. Paketfahrt	142,00	137,63	Ges. f. elektr. Untern.	277,00
Norddeutscher Lloyd	144,25	139,38	Görlitz. Waggonfabr.	19,50
Allg. Deutsche Credit	187,50	185,38	F. H. Hammersen	167,00
Darmst. u. Nationalb.	212,25	210,00	Hansa Lloyd	83,25
Deutsche Bank	155,00	153,00	Harpener Bergbau	186,25
Diskonto-Ges.	147,75	146,00	Hartmann Masch.	27,25
Dresdner Bank	150,50	148,13	Hohenlohe-Werke	19,00
Reichsbank	168,50	167,50	Ilse Bergbau	226,00
Engelhardt-Br.	196,00	188,00	do. Genuß	99,00
Schultheiß-Patzenh.	408,25	393,00	Lahmeyer & Co.	171,25
Allg. Elektr.-Ges.	165,25	161,00	Laurahütte	75,25
Jul. Berger	285,00	279,00	Linke-Hofmann-W.	—
Bergmann Elektr.	194,25	185,00	Ludwig Loewe & Co.	252,00
Berl. Maschinenbau	116,50	118,00	Oberschl. Eisenb. Bed.	92,75
Charlbg. Wasser	125,88	122,25	do. Kokswerke	94,00
Chem. Heyden	120,63	114,00	Orenstein & Koppel	123,25
Contin. Caoutchouc	110,38	106,50	Ostwerke	385,50
Daimler Motoren	106,00	100,38	Phönix Bergbau	101,18
Deutsch. Atl. Telegr.	101,25	99,75	Riebeck Montan	153,50
Deutscher Eisenhand.	80,50	78,13	Rüggerswerke	84,25
Donnersmarckhütte	110,00	—	Sachsenwerke	113,25
Elektr. Licht u. Kraft	200,25	197,00	Schles. Textil	88,00
I. G. Farben	275,88	268,50	Siemens & Halske	272,25
Feldmühle Papier	197,25	194,25	Leonhard Tietz	151,00
Gelsenkirchen. Bergw.	138,13	136,50	Deutsche Petroleum	74,00

Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 24. Oktober. 1 Dollar Geld 4,1895, Brief 4,1915, 1 engl. Pfund Geld 20,382, Brief 20,422, 100 holländische Gulden Geld 108,99, Brief 168,67, 100 tschechische Kronen Geld 12,40, Brief 12,42, 100 deutscher österreichische Schilling Geld 59,07, Brief 59,19, 100 schwedische Kronen Geld 112,72, Brief 112,94, 100 Belgia (500 Franken) Geld 59,225, Brief 58,845, 100 Schweizer Franken Geld 80,69, Brief 90,85, 100 französische Franken Geld 16,425, Brief 16,465.
Goldanleihe, 1932er 95,25, 1933er große 92,60, kleine 101,25.
Ostdeutsche Auszahlung Warsaw und Katowice 46,875—47,075. Posen 46,90—47,10, große polnische Noten 46,85—47,25.

Breslauer Produktenbericht vom Dienstag.

Breslau, 25. Oktober. (Drahin.) Bei schwachem Anrebot und fehlender Kauflust verlor die heutige Produktbörse in ruhiger Haltung und die Umsätze bewegten sich in den meisten Artikeln in engen Grenzen. Die Aufzuhren von Brotgetreide blieben nach wie vor recht klein. Das Geschäft war bei unveränderten Preisen für Weizen und Roggen unbedeutend. Gute Braugetreie war wenig vorhanden. Industriegerste lag ruhig. Wintergerste lag fast geschäftlos. Hafer in guter Qualität knapp und fester. Roggenfleie fest. Mehl ruhig und unverändert.

Getreide (100 Kilo): Weizen 74 Kä. 26,30, Roggen 71 Kä. 26,30, Hafer 21,30, gute Braugetreie 27, mittlere 25, Wintergerste einschließlich Industriegerste 22. Tendenz: Stetig.

Mühlenerezeugnisse (100 Kilo): Weizenmehl 37,50, Roggenmehl 36,25, Auszugsmehl 42,50. Tendenz: Ruhig.

Kaubbutter (50 Kilo): Roggen- und Weizenkrebstrost 1,50, Roggen- und Weizenbindfadenkrebstrost 1,40, Gerste- und Haferkrebstrost 1,40, Gerste- und Haferbindfadenkrebstrost 1,40, Roggenrost (Breitbruch) 1,90. Tendenz: Ruhig.

Hülsenfrüchte: Vitoriaerbsen 51—57, kleine gelbe Erbsen 32—36, grüne Erbsen 40—49, gelbe Mittelerbsen 38—43, weiße Bohnen 33—35. Tendenz: Fest.

Futtermittelnotierungen: Weizenkleie 14,50—15,50, Roggenkleie 15—16½, Gerstenkleie 19—21, Leinfuchen 24—25, Rapsfuchen 17,25—18,25, Palmernfuchen 19—20, Sesamfuchen 25—26, Dt. Rosolofuchen 23,50—24,50, Palmernschrot 23—24, Reisfuttermehl 15—16, Biertrieber 16,50—17,50, Maiskleime 16,25 bis 17,25, Trockenkleimel 10,40—10,90, Mais 19,50—20,50, Sojaschrot 21,50—22,50, Kartoffelflocken 25—26, Erdnußfuchen 24½ bis 25½, 42 proz. Sonnenblumenfuchen 21—22, Baumwollsaatmehl 24,75—25,75. Tendenz: Fest.

Berlin, 24. Oktober. Amtliche Notierungen: Weizen, märkischer 248 bis 248, Roggen, märkischer 249—252, Sommergerste 220—267, f. Hafer, märkischer 205—218, fester, Mais 192—194, ruhig.

Weizenmehl 81,25—84,4, ruhig. Roggenmehl 82,25—84, fett. Weizen- und Roggenkleie 14,25, fester. Raps 330—335, behauptet. Hülsenfrüchte unverändert. Blaue Lupinen 14,5—16,5, Rapsfuchen 15,9—16,2, Leinfuchen 22,6—22,7, Trockenkleimel 10,5—10,8, Sojaschrot 20,2—20,5, Kartoffelflocken 24,9—25,75, Terme und Tendenzen lagen bei Schluss der Redaktion noch nicht vor.

Bremen, 24. Oktober. Baumwolle 22,48, Elektrolytkupfer 126.

In dem französisch-amerikanischen Volkswirtschaftsverein scheint eine Einigung bevorzustehen. Die amerikanische Regierung hat offenbar ihre Forderung der Weisheitsbegünstigung aufzugeben und will sich darauf beschränken, die Anwendung der gegenwärtigen Mindestzölle auf eine bestimmte Anzahl amerikanischer Erzeugnisse zu verlangen.



5 Tage zur Probe
mit bedingungslos. Rücksendungsrecht bei Nicht-gefallen gegen bequeme Wochentrennen von nur M. 1.— an. Verlangen Sie sofort illust. Katalog A gratis und frei. Walter H. Gartz, Postf. 15 in Berlin S 42, Alexanderstr. 87. Zweigniederlassung in Köln, Friesenplatz 10, von 8—7.

Möbel

solide, gebiegen und preiswert.

Gebrüder Ehrenberg,

Stonbörger Straße 32 a.



Freunde,
SALEM
ZIGARETTEN
das einzige Richtige!

Sie sind leicht und von
hervorragender Beschaffenheit.

Vorfreilich bis zum Februar 1928!

Sprechsaal.

Die Redaktion übernimmt für diese Rubrik nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Seit Jahren werden unseren Landwirten von landsfremden Haufierern schon zum Jahresanfang Sensen zu so hohen Preisen angeboten und verkauft, zu denen sie sonst besonders bei Verücksichtigung der geringen Güte der Haufiererware von reellen Händlern mindestens zwei Stück erwerben könnten. Diese Haufiererware ist um nichts besser als andere Sensen, der Glaube einer besonders guten Qualität wird nur durch den hohen unreellen Preis erweckt. Es ergeht die dringende Mahnung an unsere Landwirte, beim ortssässigen Händler zu kaufen. Dadurch hat er die unbedingte Gewähr, daß er einwandfrei und preiswert bedient wird. Wer also kein Geld zum Wegwerfen hat, weise fünftig hin diesen unbekannten Haufierern, auch wenn sie noch so redetsichtig sind, die Türe und kaufe die alten bewährten Sensonmarken und Wechsteine, die schon Großvater und Vater benützten, beim ortssässigen Eisenhändler.

i C. H.

Büchertisch.

= Reichs-Telegramm-Adressbuch. 5. Ausgabe, 1400 Seiten, Verkonsformat, geb. Rmk. 28,50. Verlag: Reichs-Telegramm-Adressbuch nach amtlichen Quellen bearbeitet G. m. b. H., Berlin SW. 19, Leipziger Straße 76. Die fünfte Ausgabe des auf Grund eines Vertrages mit dem Reichspostministerium herausgegebenen Reichs-Telegramm-Adressbuchs ist soeben erschienen. Da ein zweites Werk, das eine sofortige Entzifferung unbekannter Telegramm-Adressen bezw. die schnelle und zuverlässige Feststellung der richtigen Telegramm-Adresse einer Firma ermöglicht, in Deutschland nicht existiert, ist das Werk bei Firmen mit starkem Telegramm-Betriebe schon seit Jahren unentbehrlich. Der dritte Teil des Werkes enthält sämtliche im ersten und zweiten Teil veröffentlichten Firmen nach Branchen geordnet, stellt also für jeden Interessenten im In- und Auslande ein zuverlässiges Bezugssachen-Verzeichnis dar und gibt eine umfassende Übersicht über alle bedeutenden Firmen der deutschen Wirtschaft. Das alphabetische Branchen-Verzeichnis, das für den Auslandsgebrauch in alle Welthandels-Sprachen übersetzt ist, ist neu überprüft und umfasst ca. 8000 Branchen. Die Zusammenstellung des Werkes ist nur auf Grund der vom Reichspostministerium gelieferten amtlichen Unterlagen erfolgt und gilt deshalb als unbedingt zuverlässig. Das Werk ist bei der gesamten Industrie, den Handelskammern sowie bei fast allen Banken und Werksräten seit Jahren eingeführt und auch im Auslande stark verbreitet. Die neue Ausgabe wird, wie in den Vorjahren, allen deutschen Handelsvertretungen im Auslande zur Verfügung gestellt.

Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisenb.-Akt.	22.	24.		22.	24.		22.	24.		22.	24.
Elektr. Hochbahn .	93,50	93,00	Mannesmannröhrl.	153,00	150,50	Heine & Co. . . .	70,25	70,00	4% dto. Salzkagutb.	4,00	3,50
Hamburg.Hochbahn	81,00	80,38	Mansfeld. Bergb. .	116,13	115,13	Körtings Elektr. .	115,50	116,00	Schles. Boden-Kreditb. § 1-5	—	—
Bank-Aktien.			Rhein. Braunk. .	229,00	226,50	Leopoldgrube . .	90,00	90,50	5% Bosn Eisenb. 1941	—	36,25
Barmer Bankverein	136,00	135,00	dto. Stahlwerke .	185,00	184,50	Magdeburg-Bergw. .	103,00	97,25	4, 3 1/2% Schles. Rentenbr.	15,20	15,70
Berl.Handels-Ges.	231,00	230,00	dto. Elektrizität .	147,50	147,00	Masch.Starke & H. .	742,5	74,00	Ostr. landw.-Pfandbr. 8	95,00	95,50
Comm.-u.Privatb.	165,63	163,00	Salzdetfurth Kali .	231,00	231,00	Meyer Kaufmann .	88,75	86,75	Prov. Sächs. idw. idw.	8	97,00
Mitteld. Kredit-Bank	215,25	216,00	Schuckert & Co. .	185,13	180,00	Mix & Genest . .	132,00	127,00	Schles. Bod.-Kred. Gold-Pl. Em. 8	—	—
Preußische Bodenkr.	120,50	119,75	Accumulat.-Fabrik .	151,50	155,00	Oberschl. Koks-G. .	75,25	75,50	dto. dto. idw. idw. Em. 5	100,00	100,00
Schles. Boden-Kred.	120,00	119,75	Adler-Werke . . .	94,50	93,25	E. F. OhlesErben .	44,00	41,75	idw. idw. idw. Em. 2	—	77,90
Schiffahrts-Akt.			Berl. Karlsl. Ind. .	62,00	62,00	Rückforth Nachf. .	97,00	97,00	Schles. Bdkred. Gold-Kom. Em. 1	2,17	2,17
Neptun, Dampfsch.	137,50	135,00	Busch Wagg. Vrz. .	87,00	89,00	Rasquin Farben .	102,00	100,60	dto. Landwirtschaftl. Rogg. 5	8,25	8,25
Schl. Dampfsch.-Co.	116,00	110,50	Fahlerg List. Co. .	124,75	124,00	Ruscheweyh . .	119,00	115,00	Dt. Ablös.-Schuld		
Hambg. Süd. D.	206,25	204,00	Th. Goldschmidt .	114,75	114,00	Schles. Cellulose .	152,00	152,00	Nr. 1-60 000 . . .	51,50	51,37
Hansa, Dampfsch.	217,75	213,75	Guano-Werke . .	100,50	101,75	dto. Elektr. La.B .	160,00	159,00	oh. Auslos.-Recht	13,70	13,60
Dtsch.Reichsb. Vz.	99,18	99,00	Harbg. Gum.Ph. .	85,00	83,25	dto. Leinen-Kram. .	81,00	80,00	7% Pr. Centr.-Bod.		
A.-G. f.Verkehrsw.	156,00	149,50	Hirsch Kupfer . .	105,00	102,50	dto. Mühlenw. .	—	—	Goldpfandbriefe .	94,50	94,50
Brauereien.			Hohenlohewerke P .	18,25	19,00	dto. Portld.-Zem. .	197,00	195,00	6% dto.	92,00	92,00
Reichelbräu . . .	311,00	308,00	C. Lorenz	117,25	116,00	Schl. Textilw.Gnse. .	—	65,00	7% Pr. Centr.-Bod.		
Löwenbräu-Böhm.	290,00	288,00	J. D. Riedel . . .	54,13	53,75	Siegersdorf.Werke .	108,00	108,00	Gold.-K.-Schuldtv.	91,75	91,75
Industr.-Werte.			Krauss & Co.Lokom.	59,00	58,50	StettinerEl.Werke .	137,00	136,75	Preuß. Central-Bod.		
Berl.Neurod.Kunst	114,02	112,25	Sarotti	170,00	164,75	Stoewer Nähmasch. .	56,50	56,50	Gold-Pfandbr. 10	106,60	—
BuderusEisenw. . .	101,00	100,25	Schles. Bergbau . .	118,25	119,50	Tack & Cie. . .	110,00	113,00	dto. 1926 7	94,50	94,50
Dessauer Gas . . .	176,00	175,25	dto. Bergw.Beuthen	162,50	158,00	Tempelhöfer Feld .	83,00	80,75	dto. 1927 6	92,00	92,00
Deutsches Erdöl . .	135,06	133,00	Schubert & Salzer .	343,00	341,00	Thringen Elektrizität u. Gas	150,00	148,00	Preuß. Gold-Komm. 28 Serie 2 1	96,00	96,00
dto. Maschinen	76,88	76,00	Stöhr & Co., Kamg.	143,00	142,75	Varziner Papier . .	131,00	128,50	22 Serie 4 8	90,75	90,75
Dynamit A. Nobel .	131,25	130,63	Stolberger Zink . .	212,05	200,50	Ver. Dt. Nickelwerke .	162,75	161,25	24 Serie 1 8	98,00	98,00
D.Post- u. Eis.-Verk.	32,00	32,00	Tel. J. Berliner . .	77,00	75,00	Ver. Glanzst.Eberltd.	600,00	594,50	25 Serie 2 1	98,60	98,60
Elektriz.-Liefer. .	166,46	164,50	Vogel Tel.-Draht . .	97,00	94,00	Ver. Smyrna-Tepp. .	144,00	140,00	4% Oest. Goldrente	31,00	—
Essner Steinkohlen	144,75	139,00	Braunkohl.u.Brik. .	179,00	177,00	E.Wunderlich & Co. .	131,00	—	4% dto. Krongarantie	3,10	3,10
Felten & Guill . .	123,50	122,13	Carol. Braunkohle .	192,00	193,00	Zeitzer Maschinen .	160,00	161,00	4 1/2% dto. Silberrente	—	—
G. Genschow & Co.	101,88	101,00	Chem.lnd.Geisenk.	79,13	79,00	Zellist. Waldh.VLaB	98,50	98,75	4% Türk.Adm-Anl.08	9,00	9,00
Hamburg.Elktr.-Wk.	145,88	146,00	dto. Wk.Brockhues	76,00	75,00	Vers.-Aktien.			4% dto. Zoll-Oblig.	12,75	12,75
Harkort Bergwerk .	29,66	29,00	Deutsch.Tel.u.Kabel	100,00	94,00	Allianz	305,25	300,00	4% dto. Kronenrente	2,70	—
Hoesch,Eis.u.Stahl.	157,50	154,00	Deutsche Wolle . .	49,00	49,00	Nordstern Allg.Vers.	86,00	84,00	4% Schles. Altlandsehltv.		
Kaliwerk Aschersl.	159,50	160,00	Eintracht Braunk. .	166,00	165,00	Schles. Feuer-Vers. .	71,00	70,25	3 1/2% idw. idw.	18,00	18,00
Klöckner-Werke . .	141,25	140,50	Elektr. Werke Schles.	146,50	146,25	Viktoria Allg.Vers. .	2650,0	2700,0	4% Schl. Ldsch. A		
Kön.-Neisse. B.	155,25	153,75	Erdmannsd. Spinn. .	119,50	119,50	Festverz. Werte.			3 1/2% > C	18,00	18,10
			FraustädterZucker .	139,50	—	4% Elis.Wb. Gold .	4,50	4,00	3% > D		
			Fröbelner Zucker .	89,00	87,00	Preuß. Zentralstadtbank-Pl. 1			Preuß. Zentralstadtbank-Pl. 1	103,50	103,50

Briefkasten der Schriftleitung.

Aufzagen ohne volle Namensunterschrift werden nicht beantwortet. Jede Auffrage ist die Abonnementsquittung beizufügen. Für die erteilten Auskünfte kann eine giürtrechtliche Saturg (Verantwortung) nicht übernommen werden.

J. G., hier. Handelt es sich um eine wiedereingetragene Hypothek, so sind Binsen von dem der Wiedereintragung folgenden Quartalsbersten, spätestens jedoch vom 1. April 1926 ab zu zählen. War die Hypothek aber noch nicht gelöscht, hat die Binszahlung am 1. Januar 1925 zu beginnen.

U. B. Wenn der Mieter sich die Wohnung auf seine Kosten hah malen lassen, so kann er sich auch die 4 Prozent der Friedensmiete (nicht 4 Prozent der gegenwärtigen Miete) abziehen. Der Hauswirt hat dann kein Recht, die Vorlegung der Mälerrechnung zu fordern. Der Mieter konnte die Arbeiten ausführen lassen, von wem er wollte,

Hauptchriftleiter Paul Werth. Verantwortlich für den politischen Teil, d. 1. bis 3. Rubr. „Aus Stadt u. Provinz“ i. W.: Paul Keppler, für Lokales, Provinzliches, Gericht, Feuilleton, Handel Max Spang für Sport, Bunte Zeitung und letzte Telegramme Hans Rittner, für den Anzeigenteil Paul Horak. Verlag und Druck Aktiengesellschaft Voit aus dem Riesengebirge. Sämlich in Hirschberg im Riesengebirge.

Eine Strickmodenschau, die drei Tage dauern soll, wurde Montagnachmittag im Kaufhaus R. Schäffer-Hirsberg eröffnet. Es ist bekannt, daß die Strickmoden in den letzten Jahren immer gehörig Augenmerk zugewendet wurde, und so war es zwar natürlich, daß man wirklich hübsche Farbzusammensetzungen sah, aber man war doch überrascht von der Fülle des Gebotenen und der Vielseitigkeit der Modelle. Für den kommenden Winter scheint Not die bevorzugte Farbe werden zu wollen, und so gab es besonders in diesen Farbtönen eine sehr große Auswahl. Man konnte auch einige neue Strickarten bewundern, die, besonders mit Seide verarbeitet, sehr gut kleiden. Die ganze Vorführung war umrahmt von künstlerischen Darbietungen. Während der Pausen trat ein Tanzpaar auf, das mit einem Charleston und einem Tango verblüffend bestückt erntete. Der Vorführungsraum war von der Gärtnerei Brauer gut ausgeschmückt, so daß sich das Ganze in einem wirklich geschmackvollen Rahmen darbot. Nicht unerwähnt möge bleiben, daß schließlich durch eine Sammlung für arme Kinder die Veranstaltung einen wohltätigen Anstrich erhielt.

Mainzer Dombau-Geld-Lotterie. Wir machen unsere Leser auf die in der heutigen Ausgabe erscheinende Anzeige vorstehender Lotterie noch besonders aufmerksam.ziehung unwiderruflich am 11. und 12. November 1927. Lospreise Mt. 8.

Gedächtnis über Lukukate

Gestatten Sie, Ihnen meinen tiefergefühlten aufrichtigen Dank für die Einführung der Lukukatefrucht auszusprechen. Ich vermute, daß Sie von allen Seiten mit Dankschreien bombardiert werden, denn die Wirkung von Lukukate ist geradezu unglaublich vielseitig. Nicht nur die Drüsen werden entgiftet, sondern der ganze Körper mit allem drum und dran wird restlos in den Jugendzustand zurückdatiert.

Ich bin 52 Jahre alt und war an Leib und Seele erschöpft. In der Verzweiflung habe ich alle möglichen Kuren vergeblich gemacht. Ich will Ihnen keine lange Geschichte erzählen. Ich habe alle Filterbeschwerden: Arterienverkalkung, Druck im Hinterkopf, Risthma, starke Verschleimungen der Lunge und des Magens, erhöhte Herzaktivität, schlappe Nerven, träge Verdauung, Verstopfung, kurz alles mitgemacht. — Ich versichere Ihnen nun über aufrichtig, daß ich mit Lukukate das ganze Sammelsurium von Krankheiten des Filters zum Teufel gejagt habe, sogar die Hämorrhoiden sind gänzlich verschwunden. Für diese Befreiung bin ich Ihnen von Herzen dankbar.

Das Tollste was eingetreten ist, Kopf- und Barthäare haben einen hohen Prozentsatz ihrer Greisenfarbe verloren, und nähern sich der Jugendfärbung. Ich fühle mich gegenwärtig wie ein 25-30 jähriger und bin der Übermüdigkeit im Orchester, treibe Unfrugt und kenne keine Ermüdung mehr. Im Punkte Arbeitslust bin ich nicht zu bändigen, fremdsprachige Volksschlüche, die ich längst vergessen hatte, tauchen wieder auf, kurz das Gedächtnis funktioniert tadellos, ebenso hat das Augenlicht und Gehör eine Stärkung aufzuweisen.

Man wählt je nach Geschmack oder wechselt:

1. Lukukate-Gelee-Frucht, die silke Geschmacksaform .	Mk. 2.75	4. Lukukate-Bessensaft (mit indischen Rohzucker)	Mk. 2.60
2. halbe Packung	Mk. 1.45	5. Lukukate-Mark konzentriert	Mk. 7.—
3. Lukukate-Bouillonwürfel für den, der "seils" nicht mag,		6. Lukukate für Tiere	Mk. 2.75
so wie für Körpulence und Diabetiker	Mk. 2.75	In Apotheken, Drogerien, Reformhäusern erhältlich. Literatur ab Fabrik.	
4. Lukukate-Mark, Marmelade als Brotaufstrich etc.	Mk. 2.75	WILHELM HILLER, Nahrungsmittel-Werke, HANNOVER, zugleich Hersteller der Brotella-Derm-Dill nach Prof. Dr. Gewecke.	



Pianos
stimmt u. rep.
K. Abel
Klaviertechniker
Markt 18 Tel. 442

Erstklassige
Stoffe

zu Kleidern, Mänt.,
Kostümen, usw. die
aus d. Fabrik sehr
preiswert zu verkaufen.
Querstr. 15b (Sackgasse),
1. Etage rechts.

**Feinen
Riesengebirgs-
Wacholder**

empfehlen
lose u. in ganzen u.
halben Flaschen

**Gebrüder
Cassel**

Aktien-Gesellschaft
Markt 14
und Greifenhäuser
Straße 20/22

la Tafeläpfel

wie Goldparmäne,
Schöner v. Boskop,
Herbert & Baumann
Kennele, usw. verkaufen
der täglich
Paul Strommholz,
Löwenberg i. Sch.,
Telephon 284.

**Gardinen
Läuferstoffe**
empfiehlt
Engel, Warmbrunn

Selten günst. Gelegenheit! Ein gebr.

Piano

gut im Ton und neu
verglichen, ist für
500 Mk. los, an vff.
Angeb. und Z 872
an den "Boten" erh.

Speisezwiebeln

per Str. Mark 8,—
inkl. Sack, ab hier
versendet p. Nachn.
Richard Böden & Co.,
Calbe a. d. S.

elektr. Platten

repariert
W. Krafft
Bahnhofstraße 22
Tel. 986

Statt besonderer Meldung!

Heute Montag früh 1 Uhr entschlief sanft nach langer, schwerer Krankheit meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter,

Frau

Ida Tietze

geb. Zwilling

im Alter von 61½ Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Hermann Tieze als Gatte
nebst Kindern und Enkelkindern.

Johnsdorf bei Spiller, den 24. Oktober 1927.

Beerdigung findet Donnerstag, den 27. Oktober 27,
nachmittags 1 Uhr, statt.

Für die Beweise der Liebe und
Teilnahme beim Hilmange unserer
lieben Mutter, der

verw. Frau

Karoline Hoffmann

sagen wir allen unseren

tiesgefühltesten Dank.

Steinseiffen, Bischwitz.

Die trauernden Kinder.

Zöchterheim der ev. Brüdergemeine
im Schwesternhaus zu Gnadenberg.
Kreis Bautzen,
Staatl. gen. gewerb. Privatschule.
Hauswirtschaftliche Ausbildung.
Auf Wunsch: Musik u. Sprachen.
Prospekt durch die Leiterin
Frl. M. Schaefer.

Bin zu allen
Krankenkassen
zugefassen.

Dr. Kurt Scholz
bähn am Bober,
Fernsprecher 43.

Sprechstunden werktags von 8—9½ Uhr
und (außer Sonnabend) nachm. von
2½—4 Uhr.

Zwangsvorsteigerung.

Mittwoch, den 26. Oktober 1927,
mittags 12 Uhr, versteigere ich bestimmt in
Böberböhlsdorf, „Halbe Meile“, ander-
orts gepfändet:

1 Mähmaschine

Essentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Leichler, Vollziehungsbeamter.

Kaufm., jüd., 35 J.
alt, hat hier geschäft.
zu tun, möchte jüd.
Mädchen kenn. lern.
zwecks späterer

Heirat

Anonym zwecklos
Angeb. mit T 800
an den „Boten“ erb.

Verloren gegangen

**lederne
Pferdedecke**

von Ober-Göschdorf
bis Bahnhof Nied-
nig geg. Belohnung
abzugeben bei
Menzel, Göschdorf.

Damen

find. liebes, aufz. zur
Geburtsh. Gebammie
Wiesner, Breslau,
Herdainstr. 27, II,
5 Min. v. Hauptbahnh.
Vertrauens. Untersch.

Lieferung anwiderauf
11. u. 12. November

Mainzer Domdag
Geld-Lotterie
5886 Gewinne
und Prämie Mark

115000
60000
40000
20000
5000

Alle Gewinne bar
ohne Abzug zahlbar.

Lose zu 3 M. Postgebühr
5 Lose sort. einschl. 15 M.

Überall erhältlich.

Deutsche Lotte-Ges.-Ges.
Berlin W 9, Lenaustr. 4
Postleitzahl: Berlin 13870



Städt. Sparkasse
Hirschberg im Riesengebirge

mündel sicher

Peize
aller Art
Reichhaltiges fertiges Lager
Auswahlsendungen franko gegen franko
— ohne Kauftweng —
Kataloge gratis Zahlungserleichterung
Neubezüge, Modernisierung, auch nicht
von mir gekaufter Peize, schnell und billig
M. BODEN · BRESLAU I
Filliale: München, Theatiner Straße 50
Deutschlands größtes Peizwaren-Versandhaus

**Fichten-Schleifholz-
Verkauf.**

Im Wege des schriftlichen Angebotes sollen
aus den Revieren Hermsdorf und Hain der
Obersößierei Hermsdorf (Rynast)

ca. 786 m langmeter (2 m lg.)

mit Rinde (Schleifholz),

ca. 270 m Brennholz (1 m lg.)mit Rinde (vorwiegend Schleifholz)
verkauft werden.

Die Angebote, welche die Erklärung ent-
halten müssen, daß Bieter die Verkaufs-Be-
dingungen anerkenn., sind verschlossen mit
der Aufschrift „Fichten-Schleifholz-Angebot“
bis zum 3. November er., vormittags 10
Uhr, an die Obersößierei Hermsdorf einzu-
reichen. Die Größierung der Gebote erfolgt am
gleichen Tage vorm. 11 Uhr in Gegenwart
etwa erscheinender Bieter.

Der Aufschlag bleibt vorbehalt.

Die Besichtigung der Hölzer kann jederzeit
nach vorheriger Anmeldung bei den betr.
Reviersößieren erfolgen.

Losverzeichnisse sind für je 50 M. durch d.
unten genannte Obersößierei zu beziehen.

Hermsdorf (Rynast),

den 20. Oktober 1927.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sche Ober-
sößierei Hermsdorf.

Hirschberg Achimng
Handstraten, Hanßböh-
ter u. Schneiderin.

Dienstag u. Mittwoch
den 26. und 28. 10.
nachm. v. 4 U. bis 16
Uhr abends im Gaf-
hof zum Kronpilz;
Vorführung eines
noch nie dagewesenen

Wunder-Schnell-
Wäschestopf-
Füllchens

zu jeder Nähmaschine
Jede Belehrung 1 St.
Berlin-Zehlendorf,
Berlin-Friedenau.

Entfettungs-
Tabletten
Coronova
mit Marienbader Salz
in allen Apotheken.

Wildunger Tee

Marke Wildungol¹
bei Blas- u. Nierenleid
in allen Apotheken.

Die
SIEBENMAL,
wöchentlich
erscheinende
MORGENZEITUNG

Frankfurter Nachrichten

GEGR. 1722
SEIT GENERATIONEN
geschätzt als
erfolgsicheres
ANZEIGENBLATT.

LESERKREIS:

Angestellte und Beamte
Handwerker u. Gewerbetreibende
Handel, Industrie, Landwirtschaft
Die alteingesessenen
Bürgerkreise.

Auskünfte und Probenummern durch den
Verlag in Frankfurt am Main, Gr. Gallusstraße 21

Zwangsvorsteigerung.

Donnerstag, den 27. Oktober 1927, vormitt. 10 Uhr, werde ich im Gasthof „Zum Kronprinz“, hier, anderorts gepfändet: 1 Photoapparat, 1 Schreibmaschine, 1 Mädler-Rollkoffer, 1 Schreibtisch, 1 Eschstmaschine, 1 Posten Galanteriewaren, 1 Klubgarnitur (Sofa und 2 Sessel), versch. Möbelstücke, 1 Eichen-Schaukasten, 1 Glasauflage m. Schub, 1 Kontrollkasse, versch. Stahl-Schaukeln und -Gabeln, Treibriemen, verschied. Kübel Dole und Fette, versch. Feuerwehrsachen u. a. m. öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

S. Villier,
Ob.-Ger.-Vollz. in
Hirschberg i. Rsgb.

Gümli, Roh-Zelle

Kaufen hochzähnend
Gaspar Hirsche Stein. Söhne
nur 10. Auflage 10.

Ich kaufe
Aum und Arrac
nur bei Gries,
Kaiser-Friedr.-Str. 16

Gebrauchte

Hochelbänke

Kauf
Fritz Gläser,
Langenb. Nr. 52,
Kreis Landau.

Gebrauchte

Sabeneinrichtung

f. Lebensmittelgesch.
zu kaufen gefügt.
Angeb. unt. B 896
an den „Voten“ erh.

Billard

gebr., 1,90-2 lang,
sehr gut erhalten, zu
kaufen gefügt.
Angeb. unt. B 891
an den „Voten“ erh.

Dauerbrandofen

Tischofen, Kanonenofen, Sägespänofen, Oseurohre und -Platten.
Carl Haelbig, Lichte Burgstraße 17.
Fernsprecher Nr. 215.

Werdende Mütter

Frauen und Mädchen

finden liebevolle Aufnahme im

Mütterheim

Hirschberg, Hospitalstraße 3

Meldungen werden dort entgegengenommen.

Neue Oderbrücher Gänselfedern

wie sie von der Gans gerupft werden, mit
Daunen, Pfund von Mk. 2.50 an.
Prima gerissene Federn, von Mk. 4. — pro Pfund
an. Sämtliche Federn sind gewaschen u. gereinigt.
Nur staubfreie Ware. Verlangen Sie Gratiszu-
sendung meiner neuest. Preisliste. Nichtgefallendes
nehme auf meine Kosten zurück.

Karl Hesse,
Gänsemästerei und Bettfedern-Wasch-
Reinigungsanstalt, **Zechin i. Oderbr.**

Ankauf und Beleihung

v. Brillanten, Uhren,
Gold- und Silber-
sachen, Platin u. u. w.
Hugo Enke,
Juwelier, gerichtl.
beurteilt. Taxator,
Wihlstrasse 68d, II
Geschäftsstunden:
10-1 und 3-5.
Ausweis mitbringen

Zwangsvorsteigerung
Im Wege d. Zwangs-
vollstreckung soll am 2.
November 1927, vorm.
9 Uhr — an der Ge-
richtsstelle — in Hirsch-
berg i. R. — Zimmer
Nr. 10 — versteigert
werden das im Grün-
dchen von Berthelsdorff,
Rts. Hirschberg, Rsgb.,
Band 1 Blatt Nr. 8,
Garten, eingetragene
Eigentümerin am 22.
März 1927, dem Tage
der Eintragung
des Versteigerungs-
vermerks, verehelichte
Gasthofbesitzer Anna
Deuber geb. Wolf in
Berthelsdorff, R. Hirsch-
berg i. Rsgb. einztr.
Gründstück Bl. 8 Gär-
nertelle,
L. Gemark. Berthels-
dorf Kartenblatt 1, 2, 8,
Parzelle Nr. 188, 197,
189, 218 a u. b, 214,
68, 69, 86, 85, 46, 71,
72, 73, 75, 76.

H. a. Wohnhaus mit
Hofraum u. Hofsattl.,
b. Scheune, c. Schupp.,
Auer und Wiese in u.
am Dorfe, sowie Holz-
zung am Dorfe nebst
Auer und Holzung zw.
Dorflaue und Bobe-
mühlendorfer Grenze, 11
ha 75 a 40 am groß,
Meinertz 48¹⁰/100 Tas-
ser. Grundsteuer mit
100 Art. 21, Nutzungs-
wert 60 RM. Gebäude-
steuerrolle Nr. 34.
Amtsgericht Hirschberg
i. R. d. 22. Juli 1927.

Zwangsvorsteigerung
Mittwoch, den 20. 10.
1927, vorm. 11 U. ver-
steigere ich in Märze-
dorf geg. sofort. Bar-
zahlung:
20 Stück Bambus u.
Treffpunkt der Bieter
Cluges Gasthaus.

H. e. p.,
Gerichtsvorlesb. fr. A.
Hermisdorf u. R.
Zwangsvorsteigerung
Donnerstag, den 27.
Oktober, vormitt. 9^{1/2}
Uhr, werde ich im Bres-
lauer Hof ößil. meist-
bietend geg. Barzahl.
versteigern (anderorts
gepfändet):

1 Doppel-Bettbezug, 1
Sofa Garnitur (1 Sofa
2 Sessel, 1 Schrank),
1 Schaukasten, 286
Bücher, 1 Brieftasche, 1 Dam-
enschreibtisch, 1 Sofa,
1 Sprechapparat m. Pl.
1 Korbarmstuhl, 1 wei-
ße Rohrkäufe, 1 Wandz-
häng m. Messingstange,
Krause, Gerichtsvorlesb. fr. A.

8 Stück neue
1/2-Schiffskörbe
bill. zu verkauf. im
Städtisch. Bielefeld
Hospitalstraße 9.

NATIONAL



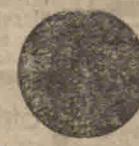
KONTROLL KASSEN unerreicht in Leistungen und Preiswürdigkeit

Scheckdrucker
Quittungsdrucker
Mehrzählerkassen
bis zu 30 Addierwerken
für
Geschäfte jeder Branche
Restaurants, Hotels, usw.

Vorlagen Sie kostenlose Beschreibung
National Registrier Kassen GmbH.
Fabrik Berlin-Neukölln

Bezirksvertreter:

H. HELD, Hirschberg i. Rsgb.
Straupitzerstraße 30
Telefon: Hirschberg 980



Ganz gleich wie diese beiden Punkte

ob Angebot oder Gesuch inseriert wird, stets
wird sich der Erfolg einstellen, wenn eine „kleine
Anzeige“ in dem weitverbreiteten „Voten aus
dem Riesengebirge“ erscheint.

Gut erhaltenes Herrenfahrrad

90 Mt. zu verkauf.
Hoffmann, Walter-
straße 1a, Keller.

Geldverkehr

4000 RM.

werb. v. Schulver-
vom Selbstgesch. 4
leben gesucht.
Angeb. unt. B 88.
an den „Voten“ erh.

1000 Mark

geg. Sich.-hyp. bei
guter Berat. 10.
zu leihen gesucht.
Angeb. unt. B 879
an den „Voten“ erh.

Empfehlungen Zeitschriften- Lesezirkel.

Mappen von 3.— Mark
monatlich an
Heinrich Springer,
Buchhandlung
Hirschberg i. Sgl.

Mädchen, m. gl. Bezug, suchen sucht Stell. a. **Stubenmädchen** zum 1. 11. 1927. Krummhübel bezogt. Angeb. unt. C 875 an den „Vöten“ erb.

Bez. Mädchen, 19 J., sucht 1. od. 15. Nov. Stellung als

Stütze

möglichst wo Hilfe vorh. Kochen, plätzen u. ein. nahen erf. Angeb. unt. **P. E. W.** 75 - postlagernd **Reingersdorf** a. **Da.** Durch Begang der Herrschaft nicht ältere

erf. Stütze

Dauerstelle. Stadt- od. Landshof. Angebote an. **M. Rösser**, Löwenberg, Schles., Tuchmacherstr. 71b. Geb., jung. Mädchen sucht Lehrstelle als

Rothfräulein

ohne gegen. Vergüt. Geb. Angeb. an **L. Mühlner**, Namslau i. Schles., Gadwerl.

Bermietungen

2 gut möbl. abgesch.

Zimmer

mit elektr. Licht, an **Dönermietier** an v. Angeb. unt. **D 876** an den „Vöten“ erb.

Laden mit Wohnung

f. Bureau o. Engr. Gesch. geeign. ist zu verm. Angeb. u. **A 893** a. d. „Vöten“.

Geschäftslokal

m. Kontor, ca. 168 qm gr., f. Engros-Gesch. geeign. ist anderw. zu vermieten. Angeb. unt. **Z 894** an den „Vöten“ erb.

1-2 möblierte Zimmer m. Küchenbenutzung, zu vermieten. Angeb. nut. **K 904** an den „Vöten“ erb.

Laden

in allererster Lage, groß. Fenster u. Nebträume, ausbaub., zu verm., evtl. würde Inhab. Billiale übernehmen. Angeb. unt. **D 898** an den „Vöten“ erb.

Sonstige
Mausardenwohnung, 2 Räume, Küche, En-
tree, a. kinderl., rub.
Leute z. 1. 11. a. v. Angeb. unt. **J 903**
an den „Vöten“ erb.

Mietgesuche

Suche 2 mittl. be-
schlagnahmefre. leere
Zimmer

od. Zimmer u. u. Küche entl. Kothele. Zentrum oder Nähe
Hauptbahnhof.
Angeb. unt. **N 885**
an den „Vöten“ erb.

2 Herr. suchen ab 1. Nov. freundl., möbl.

Zimmer

m. 2 Bett., od. 2 ein-
zelne Zimmer.
Angeb. unt. **S 889**
an den „Vöten“ erb.

Junge Kontoristin f. für 1. November

möbliertes Zimmer
Angeb. unt. **F 878**
an den „Vöten“ erb.

Gejucht wird ein möbl. od. wen. möbl.

Zimmer

evtl. m. sep. Eingang
Angeb. unt. **F 900**
an den „Vöten“ erb.

Bereinsanzeigen

 **Sängerkranz**
Mittwoch: Männerchor i. Lyzeum. Freitag: Madrig.-Chor im Gymnasium. Wichtige Konzertprob. Gäste herzl. willkomm.

KreisSportverein
„Germania“

Freitag, den 28. d. Mis., abends 9 Uhr: Monats-Versammlung im Gasth. zur Eichenbahn, Rosenau. Wichtige Tagesordn. Mannschaftslämpe, Stiftungsfest. Erstehen ist Pflicht. Der Vorstand.

Berghüllungen

3 Eichen
Jeden Mittwoch:

Tanz
und Damenkasse.

Aula der Studienanstalt.
Freitag, 28. Oktober, abends 8 Uhr:
Werbeabend
des Allgem. Deutsch. Sprachvereins,
Ortsgruppe Hirschberg.

Wesen und Werden
unserer Muttersprache.

Vortrag von Geheim. Regierungs- u. Oberschulrat Dr. H. Janzen.
Chor der Studienanstalt unter Leitung von Otto Johl.
Eintritt frei! Gäste willkommen.

bildbilder - Vortrag

im Physikzimmer des Lyzeums am Mittwoch, den 28. 10., abd. 8 Uhr.
Thema:

Gott und das Schicksal der Völker.

Nebner: Missionar Langholt.
Federmann ist herzlich willkommen.
Eintritt frei!

Tenglerhof.

Heute Mittwoch:
Musik. Unterhaltung
mit Tanzeinlagen.

Voranzeige!

Gerichtshofsheim Hartau

Sonnabend, den 29. Oktober, und

Sonntag, den 30. Oktober 1927:

Große Kirmesfeier.

F. Hansch.

Gerichtshofsheim Boberröhrsdorf

Mittwoch, den 26. Oktober 1927,
zur Nachkirmes:

Gr. Militär-Konzert.

Ausgeführt von der Hirschberger Jägerkapelle unter Leitung von Herrn Obermusikmeister Markeschef.

Anfang abends 7 Uhr.

Nachher: B A B b

Zwei Kapellen.

Es lädt freundlichst ein

Familie Rudolph.

Gerichtshofsheim Nieder-Langenau.

Donnerstag, den 27. Oktober 1927:

Kirmesfeier mit Tanz.

Um zahlreichen Besuch bitten

R. Kloß und Frau.

Jazzband!

Jazzband!

Gasthaus zur Brauerei

Buschvorwerk.

Donnerstag, den 27. Oktober, und
Sonntag, den 30. Oktober 1927:

Kirmes-Feier

Es lädt freundlichst ein

Fr. Grundt.

Waschtag zur Stelle.

Jazzband!

Jazzband!

Große Kuchenkirmes

in Mittwoch u. Donnerstag, 26. u. 27. 10., im gemütlichen Schlagschuhhäuschen in Rynwasser.

Es lädt ergebnist ein Familie Bauch.

Lichtspiele Krummhübel i. Rsgb.

im Hotel „Zum gold. Frieden“

Mittwoch, 26. Okt., Beginn 8.15 Uhr.

Lichtspiele Zillerthal-Erdmannsdorf i. R.

im „Hotel Zillerthal“

Donnerstag, 27. Okt., Beginn 8.15 Uhr

Sonder-Vorführung!

Hygiene der Ehe! Das Problem der Menschwerdung

Ein populärer Anklärungsfilm in 5 Akten mit sexual - wissenschaftlich. Vortrag: „Geschlechliches darf nicht Geheimnis sein“ Verschwiegen. Krankheiten. Schwangerschaft u. Geburt. Das Glück der Ehe. Gesunde Kinder. **Was jeder von der Ehe wissen muß. Nur für Erwachsene**

Bergstüb'l

Krummhübel im Riesengebirge.

Telephon 29. Inh. Jul. Mühl.

Mittwoch, den 26. Oktober 1927:

Gr. Kirmesfeier

verbunden mit

Wild- und Geißgöl-Essen!

Hierzu die ergebnist Einladung.

Familie Julius Mühl.

Sonntag, den 30. Oktober 1927:

Große Nach-Kirmes.

Haselbachs Bierstuben

Krummhübel im Riesengebirge.

Wir weihen ein!

Donnerstag, den 27. Oktober.

Frau Freywald und Tochter.

Brauner Hirsch, Spiller

Donnerstag, den 27. Oktober 1927:

Kirmes-Feier

Militärkonzert von d. Jägerkapelle.

Leitg.: Obermusikmeister Markeschef.

Anfang 6 Uhr nachmittags.

Es lädt freundlichst ein

Familie Siebenhaar.

Du gewinnst —
mit dem AUGENGLAS von

Mahler

Gute Unterkleidung



die beste Medizin!

Trikot-Unterwäsche schützt vor Erkältung, ist angenehm im Tragen und sehr haltbar. Große Auswahl in allen modernen Ausführungen für Damen, Herren und Kinder zu billigen Preisen finden Sie im

Strumpfwaren u. Wollhaus
Oscar Böttcher
Eigene Strumpffabrik
Schildauer Straße 8



Künstliche Augen
fertigt im Beisein der Patienten an
Arno Müller
ständig in Breslau 13, Augustastr. 132
tätig in Hirschberg, am 7. November,
Hotel „Drei Berge“.

Nur 78 Mark

lost. b. 'mit ein guige-
arb. neues, in allen
Farben vorhanden.

Blüsch-Sofa

sehr gute und billige
Sofas und
Chaiselongues,
gebr. Sofas, Patent-
und Ausstelemaaträen
nur Dunkle Burgstr. 3
i. Polstermöbelhaus b.
Dinger, kein Lauben-
stand. Bitte Schau-
kasten beachten.



Tokayer
deutsche, französische und Süd-Weine
H. Schultz-Völcker
Weingroßhandlung — Weinstuben
Hirschberg 1. Schl. — Markt 38

5 to Mula- Lastwagen

Motor u. Getriebe
von der Fabrik voll-
ständig, durchd., weit
überz., preisw. zu
verkaufen.
Papierfabrik
Hirschberg,
Dr. Hirschberg, Mglb.

Zaunstöcklinge,
Deckreißig und
Brennholz
gibt preiswert ab
M. Hirschberg,
Mailwasden Nr. 124.

Mammut- Motorrad

gut erhalten, m. Dopp-
Motor, 250 ccm, 100
b. Kuge 511, d. vfl.
D. Sitz, Oberschw.,
Mittergut Sonnenau,
Krs. Löwenberg.

Tafel-Rollwagen
gut erhalten, 50 Str.,
Tragkraft, m. verfl.
Mag Kunze,
Franzstraße 8.

Schneider-Rähm.,
Bügeltisch u. Eisen,
billig zu verkaufen.
Hellerstraße 18.

Einerne Badosen
tadellos erh., zweit-
händig, für ca. 20
Brote, ab Breslau,
g. preiswert zu verfl.
Näheres durch
Dominium
Budelsdorf, Schl.

Prima Winterkartoffel
sofort lieferbar
Gebauer, Markt 3.
Zwei vierzählige

Wagen

mit Kasten, Tragkr.,
80-100 Centner, vfl.,
preiswert
Adolf Matterne,
Prenzische Krone,
M. Schreiberhau.

Ausverkauf
Böhme, Luchlaube 3
bis Sonnabend
**holz- und Geiler-
waren**
unt. Einkaufspreis.

**Eisu- Me-
tall- Bettten**
Stahlmatr., Kinderbetten
günst. a. Priv. Kat. 631 fr.
Eisenmöbelh. Suhl (Thür.)

Bis zum 31. Oktober 1927:

Reklame-Schürzentage

mit 10 Prozent Extra-Rabatt.

Blaudruck-Schürzen
in allen Formen
3,25 2,85 1,75

Wirtschafts-Schürzen
Jumper- und Wiener Form
3,75 2,95 2,25

Indanthren-Schürzen
in herrlich. Farbstellungen
4,50 3,65 3,25

Servier-Schürzen
auch in Extra-Weiten
4,25 3,50 2,75

Schwestern-Schürzen
in allen Größen u. Formen
6,25 5,75 4,25

Kinder-Hänger / Spiel-Höschen
Kinder-Kleidchen / Kinder-Mäntelchen
Mailné / Morgenstück / Schlafanzüge

Emil Wolf
vorm. Heinrich Thiemann.

auft 
ohlen
bei
Kulmiz

streng reell und billig!

I. A. A.

Deutsche Marken mit amt. Aufdruck
I. A. A. 10. 10. bis 15. 10. 1927, in klein.
Auflage verausgabt zur Berliner Tagung
des Aut. Arbeits-Amtes, bis 31. Oktober
kurzfristig, Satz von 8 Werten 8,15 und 25
Pf., auf Einschreibebriefe zuabreißt oder
portofrei ungebraucht, pro Satz Mfl. 1,25
liefern solange Vorrat reicht
Bar & Co., Briefmarken und Münzen,
Görlitz, Straßburgpassage, Poststr. Breslau
14 512. — Hindenburg-Markenheftchen 8
Postpreise von Mfl. 1,50.

Wiederverkäufer

erhalten auf
Zigaretten: Ernte 23
1 Aschenbecher bei 1/2 Mille und
1 Kartenspiel bei 2 Mille Abnahme.
Bei sofortiger Rasse noch Sontto.
Andere führende Marken ebenfalls
am Lager.

Mag Kunze,

Kolonialwaren-Großhandlung,
Franzstraße 3. Ferurus 874.